

Goldfö r n e r

der

Weisheit und Tugend.

Zur Unterhaltung für edle Seelen

von

Johann Michael Sailer,

Öffentl. Lehrer der Morals- und Pastoraltheologie an der kön. Bayer'schen
Ludwig-Maximilians-Universität zu Landshut.

In zwey Abtheilungen.

I. 500 Sprüche der Weisen.

II. 250 Sprüche mit und ohne Glossen.

DON

de Mgr. Jos. BECK

Prof. à l'Université

† 12. 2. 1943



Grätz, 1819.

Im Verlage der Herausgeber
der neuen wohlfeilen Bibliothek für katholische, Seelenförger und
Religionsfreunde.

Ha 2

Ein Fünkeln Wahrheit ist besser, als
hundert Irwishe.

Gesunde Früchte in einer reinen Schale.

Sprüche der Weisen,

latein und deutsch.

Zur Uebung in Sprach- und Sachkenntnissen.

Von

J. M. Sailer.

Dritte verbesserte Auflage.

Inhalt.

- I. Selectæ Jani Anisii Sententiæ Senariis expressæ.
Ausserlesene Denksprüche des Abtes Janus Anisus in
Versen.
 - II. Ludovici Vivis Symbola Sapientiæ.
Des Ludwig Vivis Sprüche der Weisheit.
 - III. Ex ejusdem L. V. introductione ad Sapientiam.
Aus der Einleitung zur Weisheit vom nämlichen Verfasser
L. V. (Mit geringen Aenderungen.)
 - IV. Sententiæ S. Martini Bracarensis Episcopi ad Mi-
tonem Regem.
Sprüche des heil. Bischofs Martin von Bracar an den Kö-
nig Mito.
-

Gewidmet

Dem blühenden Alter;

(Denn was der Knabe lernt, das ahnet der Jüngling,
und versteht einst der Mann, und übt der bessere
Mensch.)

Und aus

dem blühenden Chor denen besonders,
die mit besonderem Eifer, nach Rechtthun und Frommseyh
ringen.

Wahr, klar und brauchbar, liebe Jünglinge! sind die
Sprüche der Weisheit, die ich zur Uebung eures Fleißes, nicht
so fast gesammelt, als nur ausgewählt habe.

Die Achtung für eure Unschuld, und die Sorge für eure
künftige Bestimmung haben mich in der Auswahl geleitet.

Einige sind aus unserer heiligen Religion, die übrigen aus
der gesunden Vernunft genommen. Einige Lehrstücke kom-
men unter allerley Gestalten vor — weil sie wichtig sind, und
öfters, weil sie ihrer Wichtigkeit wegen, nicht zu oft kommen
können.

Die lateinischen Sprüche sind meistens kurz, kraftvoll, bedeutend. Ihr werdet daraus die zwey Vorzüge der lateinischen Sprache noch besser kennen lernen: sie kann Vieles mit wenig Worten, und dieß Viele nachdrucksam sagen. Ihr werdet aber nicht bloß die Eigenheiten der lateinischen Sprache besser kennen lernen; ihr sollet vor allem zum Nachsinnen über die Wahrheit, die in der Schale liegt, gereizet, und im Nachdenken geübet werden.

Deßhalb sind die lateinischen Sprüche bald übersetzt, bald umschrieben, bald erläutert, bald angewandt . . . bald näher bestimmt. Möchte das Latein Nahrung für Kopf, und das Deutsche für Kopf und Herz seyn!

Eure Freunde, eure Lehrer meine ich, werden euch die nähere Anleitung geben, wie ihr zuerst das Latein in eure Sprache übersetzen, und dann den Sinn des Lateins mit dem Sinne des Deutschen, das unter demselben beygedruckt ist, vergleichen sollet.

Wohl mir, wenn ihr auch aus dieser Sammlung noch besser einsehen lernet, was euch eure Lehrer immer und immer einschärfen, daß Schamhaftigkeit, Sittsamkeit, Stilleseyn, Wahrhaftigkeit, Arbeitslust, Gehorsam, Lernbegierde, Unschuld, und — Freude am Gebethe — die schönsten Blüten eures blühenden Alters sind. Der Herr des Garten erhalte und segne diese Blüten — daß sie einst die schönsten Früchte bringen, an denen sich eure Mitwelt labet, und die am

großen Abendtag, und in der Ewigkeit noch die Lust aller Guten seyn werden, Amen.

* * *

Die lateinischen Verse

N. I.

sind von einem frommen, gelehrten Abten, Janus Anisus, verfasst, und dem Cardinal Mendoza gewidmet worden. Im Jahre 1561 hat sie Simon Roth von Neudttingen in Bayern in deutsche Reime übersetzt, und zu Dillingen bey Sebald Mayr drucken lassen. Die Lehrreichsten erscheinen also jetzt in Dillingen das zweyte Mal, nur in einem andern Kleide, und mit andern Lettern.

Die kurzen, oft räthselhaften lateinischen Sprüche

N. II.

sind aus dem schönen, geistreichen Satellitium entlehnt, das von dem bekannten Verfasser größtentheils aus dem classischen Auctoren für eine königliche Prinzessin gesammelt, und ihr auch geweiht — zu Lyon im Jahre 1556 nachgedruckt ward. Es wehet wahrhaftig der bessere Geist des classischen Alterthums darin, und die Sprüche sind nach Salomo's Beyspiel, scharfgespizte Nägel, die ins Mark dringen sollen.

Die Sprüche

N. III.

sind in des nämlichen Verfassers *introductio ad veram sapientiam* enthalten, gehen mehr ins Einzelne, sind auch leichter zu verstehen, und mehr Vorschriften als Sprüche.

Die Sprüche

N. IV.

Habe ich aus des heiligen Martini Bracarensis Episcopi sittlichen Vorschriften an den König Wito, und seinen Maximen übersehet. Sie sind in München im Jahre 1659 sammt den zwey schönen Abhandlungen de tranquillitate animi, und de vera sapientia, deren jene den gelehrten und frommen Wigo, und diese den H. Eyoer Bischof Eucherius zum Verfasser haben, bey Niklas Heinrich gedruckt worden.

I.

Selectae Jani Anisii Sententiae, Senariis expressae.

Auserlesene Denksprüche des Abtes Janus Anisius in Versen.

1. Id disce, quod te faciat meliorem in dies.
Was dich stets besser macht,
Das lern', und thu vor Allen.
2. Mens pura centum gratior tauris Deo.
Dein Herz sey rein! Dieß Opfer will der Herr —
Das lieblichste aus Allen.
3. Virtute nihil propius Deo: hac coelo est iter.
Die Tugend ist das Göttlichste nach Gott —
Ein Strahl aus Ihm,
Die Bahn zu Ihm.
4. Et justus, et sapiens vir est similis Deo.
Rechtthun und Weiseseyn —
Prägt Gottesbild noch tiefer ein,
Prägt Gottes Bild noch schöner aus.
5. Sit conscientia instar mille testium.
Statt hunderttausend Zeugen sey
Dir Einer — dein Gewissen.
6. Ut est gravis virtus, ita sors levissima.
Es rollt, wie Wagenrad, das Glück:
Die Tugend steht, wie Berge, fest.
7. Vita malos, ni vis malus quoque fieri.
Wie Pestilenz ist jeder Böse:
Fleuch! sonst verpestet dich sein Hauch.
8. Nimius sui amor, radix malorum est omnium.
Entwurzele du die Eigenliebe:
Dann liegt der ganze Sündenbaum, zu Boden.

9. Sapiencia est medicina languorum omnium.
Der Arzt, der alle Krankheit heilt,
Ist nicht ein Weiser nur — die Weisheit selbst.
10. Dictum impie in Deum malum est vanum ac
atrox.
Ein tolles Laster ist die Gotteslästerung,
Zusammengesetzt aus eitler Müß' und wildem Troß.
11. Prae se ipso amabit veritatem vir bonus.
Der Gute liebt das Wahre,
Und liebt es mehr als sich.
12. Vitio careto, recta quisquis praecipis.
Der erste Lehrer sey dein Wandel,
Dein Wort, der zweyte!
Sey, was du lehrest — gut.
13. Ingenui animi et celsi est, fovere miserrimos.
Der Armen Vater seyn —
Die schönste Ahnenprobe!
14. Si corpori anima praeest, animam cura prius.
Der Geist ist Herr, der Leib nur Knecht im Hause:
Drum gib zuerst dem Herrn das Seine.
15. Pulcherrima res est veritas, orta a Deo.
Die Wahrheit — Gottes Kind:
Ihr gleicht an Schöne — nichts.
16. Cupis esse beatus? sustine, abstine.
Zu Freuden führt das Leiden,
Und Mißsen zum Genießen.
17. Nil abditum diu est: male facere abstine.
Ans Licht kommt Alles noch:
Drum scheue dich vor dem, was lichtscheu ist.
18. Quid interest, ditem an inopem mori hominem?
Wenn dich der Tod in seine Arme faßt,
Dann faßt er dich: arm oder reich —
Das gilt ihm gleich.
19. Latere conscientiam nequit scelus.
Das Laster decke dich mit tausend Decken:
Durch tausend Decken dringt das Auge des Gewissens.

20. Adversa prosunt saepe, nam recti admonent.
Dir nützt das Leiden — denn
Es spricht mit Kraft an's Herz: sey gut!
21. Mens dubii animi, facile gradu depellitur.
Wo Wankelmuth,
Da ist der Fall nicht fern.
22. Linquamque, ventremque, veneremque comprime.
Drey Sklaven leg' in Eisenbände:
Den Trieb nach Füllerey, die Zung' und Fleisches Lust.
23. Virtute fultus, vel ruat coelum, haud time.
Wer sich auf Tugend stützt, der zittert nicht,
Wenn auch des Himmels Wölk' bricht.
24. Non gratia ad peccandum te ulla flexerit.
Um aller Welt Gunst —
Vergib der Wahrheit und dem Rechte — nichts.
25. Sero ultio gravissima venit impio.
Die Rache weilet nur —
Und sammelt sich, und sammelt sich,
Und schlägt und trifft mit voller Kraft den Sünder.
26. Primas cave cupidinis foveas faces,
Die Lieb' — ein fährlich Ding:
Bewache du den ersten Funken;
Sonst tödtet dich die Flamme.
27. Prudenter agito: viderit Deus postea.
Thu jeder, was er kann und soll:
Das Uebrige macht Mutter = Fürsicht wohl.
28. Sit lingua nata gratiae, et bonis dictis.
Dein Wort sey wahr und gut, und mild —
Der Liebe Ebenbild!
29. Simplex amico amicus esto, et integer.
Sey deines Freundes Freund,
Und sey's von ganzem Herzen.
30. Quod vivitur, vita est, probe si vivitur.
Der Böse scheint zu leben nur:
Der Gute lebt allein.

31. *Sapienti honestas lex est, libido lex est malis.*
Das Gute nur, gebeut dem Weisen:
Die Lust allein, dem Bösen.
32. *Superare fortunam potest, potens pati.*
Wer leiden kann,
Kann Glück und Unglück überwinden.
33. *Opinio animum saepius quam res premit.*
Dein Wahn ist dein Despot:
Er drückt dich öfters, als der Druck von außen.
34. *Prudens si aberras recta, hominum es miserrimus.*
Mit Wissen Böses thun —
Das größte Menschenweh' auf Erde!
35. *Ne crastino sperans, quod omiseris hodie.*
Heut ungethan — bleibt's morgen auch.
36. *Ut perfruare dulci, amari aliquid feras.*
Vor Süß kommt Bitter,
Der Leidenschaft vor Himmelslust.
37. *Frugalitas viaticum vitae optimum.*
Wer wenig zehrt, hat viel zu zehren.
38. *Vt sol, modesta liberalitas nitet.*
Die Großmuth ohne Prunk, glänzt freundlich mild,
Wie's Sonnenlicht.
39. *Quisque in malo alieno, in suo nemo sapit.*
Der Mensch — ein Thor für sich, für Andere klug,
Hat Rath für jedermann, nur nicht für sich.
40. *Dies bene acta aevi instar est longissimi.*
Ein Tag, ganz gut gelebt,
Hat „hundert Jahre“ Werth.
41. *Juventa bene instituta tibicen senii est.*
Freimseyn in jungen Jahren —
Schafft Freudensuhl für alte Tage.
42. *Quid stultius quam verti in hora saepius?*
Der Thorheit Siegel
Ist Unbestand in Sinn und Neigung.
43. *Sine mente cani, aetati sunt opprobrio.*
Ein graues Haar mit Unverstand,
Ein Pasquill auf die Menschheit!

44. *Canis latranti praeda facile elabatur.*
Im Bellen fällt dem Hunde
Die Beute aus dem Munde.
45. *Jactura nulla gravior est quam temporis.*
Die Zeit dahin, der größte Schatz dahin,
Verlust der Zeit — Verlust der Ewigkeit.
46. *Rebus modus contentus est suavissimus.*
Das rechte Maß in Allem —
Die lieblichste Musik.
47. *Haustus facile amor, cum labore educitur.*
Schnell bindet sich das Seil der Liebe: nur
Mit Todes Müh' entrinnst du wieder.
48. *Ira impotens furor est, sui que poena atrox.*
Der Zorn ist lahme Wuth,
Und wird sein Henker ohn' Erbarmen.
49. *Non cujas, sed quis est, expedit te ostendere.*
Dein Mund erzähle nicht, woher du bist,
Dein Wandel spreche, was du bist.
50. *Trudunt malo mali malum, boni bono.*
Das Böse drängt der böse Mann mit Bösem fort,
Der gute Mann mit Gutem.
51. *Metiri iniquum es commodo suo omnia.*
Die beste Wage trägt, wenn Eigennuß
Das Zünglein an der Wage neigt.
52. *Enitere esse opinione probator.*
Seh immer besser, als du scheinst.
Seh immer besser, als der Bespre glaubt.
53. *Communitati hominum debemus plurimum.*
Der Menschheit Schuldner ist der Mensch:
Er trägt die ganze Schuld nie ab.
54. *Nil supra vires statuit homini Deus.*
Was Gott auf deine Schulter legt,
Kann deine Schulter tragen.
55. *Sic vive, tanquam omnis supremus sit dies.*
So lebe jeden Tag,
Als wäre er dein Sterbetag.

56. *Aequanimitas medicina aerumnae maxima est.*
Ein gleicher Muth —
Das beste Loos in schlimmen Tagen.
57. *Sunt mane amici, vespere aversi mali.*
Die Bösen nennen sich am Morgen Freunde:
Der Abend löst den Morgenbund.
58. *Oratio index animi certissimus.*
Ein Herz, und viel Verräther!
Geberde, Miene, Blick und Gang verrathen viel:
Das Herzens-Wort am meisten!
59. *Et verba et opera foeda sunt venalia.*
Der feile Mund, die feile Hand
Ist von Natur geprägt — mit Scham und Schand.
60. *Nil videt mens veritate pulcrius.*
Die schönste Schönheit sieht,
Wer „Wahrheit“ sieht.
61. *Si non parentem fers homo, quem alium feres?*
Erträgt der Sohn den Vater nicht:
Wie wird der Mensch den Menschen tragen?
62. *Ineptius nihil est, quam inepta effundere.*
Ausgönnen muß der Thor den Strom
Der Thorheit. Denn die Weisheit fehlet ihm,
Und Weisheit wär's, den Strom in sich verschlingen.
63. *Omni aspide improba mulier lethalior.*
Die Erde trägt manch giftig Thier —
Das giftigste: „ein böses Weib“.
64. *Condimentum cibi esto fames, potus sitis.*
Den besten Koch beschreibt man nicht aus fremdem Lande:
Ihn hat der Hungerige in sich.
65. *De se exigit, quod in aliis ira expetit.*
Der Zorn will Andern schaden,
Und schadet sich.
66. *Mulcet superba lene verbum pectora.*
Ein lindes Wort etwaffnet schnell
Den harten Sinn des Stolzen.
67. *Qui possidet se, non qui opes, dives est.*
Wer sich besitzt, ist reich genug,
Wer nur viel Geld, ist bettelarm.

68. *Cauda et capite mendacium graviter ferit.*
Die Lüg — ein Drache;
Er schlägt mit Kopf und Schwanz,
Und trifft mit jedem Schlag.
69. *Sapientia animo splendet, ut oculis Dies.*
Was Sonnenlicht dem Auge,
Ist Weisheit dem Gemüthe.
70. *Senex inops spectaculum est tristissimum.*
Das graue Haar des Armen —
Ein Schauspiel zum Erbarmen!
71. *Dies diei index, supremus omnium.*
Ein Tag enthüllt den andern,
Der letzte — alle.
72. *Dulcis labor fit, praemii certus sui.*
Der sichere Arbeitslohn
Gibt neue Schwingungskraft der müden Hand.
73. *Aurum ignis examinat, amicum tempora.*
Das Feuer prüft das Gold,
Die Zeit — den Freund.
74. *Opinio imperat homini imperio gravi.*
Der Wahn gebeut dem Menscheninn
Mit eiserner Gewalt.
75. *Ut umdra, sic est oratio mutabilis.*
Das Menschenwort, ein Schatten an der Wand —
Stets wandelbar.
76. *Virus dilutum nectare assentatio est.*
Den Todesbecher reicht die Schmeicheley,
Und überschmiert den Rand mit Göttertrank.
77. *Convitia hominum turpium, laudes puta.*
Der Bösen Lästerung
Ist Lobgesang — dem Guten.
78. *Facundus est comes viae compendium.*
Ein Reisgespann, beredt und froh dabey —
Macht aus vier Meilen zwey.
79. *Ex consilio bono bona opera nascitur.*
Ein weiser Rath
Zeugt gute That.

80. Sine mente dives, aureo aries est velere.
Viel Geld und kein Verstand dazu —
Ein Schaf in goldner Wolle.
81. Infirmo eunt pede consilia hominis inopis.
Auf schwachen Beinen geht der Rath des Dürstigen;
Ein leises Windchen weht ihn um.
82. Tanti aestima te, quantus es, nisi desipis.
Sich mißt der Weise nach dem Seyn:
Das Narren-Maß ist Schein vom Schein.
83. Beneficii cito senescunt gratiae.
Oft wächst schon im ersten Jahr
Dem Danke — graues Haar.
84. Cui credere debeas, quid et quantum vide.
Schau siebenmahl, und öfters noch,
Wem, was, wie viel zu trauen sey!
85. Non laede quemquam; nam ira senescit tardius.
Verwunde nicht:
Gereizter Zorn stirbt lange nicht.
86. In animo egestas atque opes hominum sedent.
Nicht außer dir, nicht um dich her,
In dir, in dir darin —
Wohnt Reichthum oder Durst.
87. Armatur sero galea saucium caput.
Vor Wunde schützen — kann der Helm:
Die Wunde heilen — kann er nicht.
88. Infestius nihil alteri est, quam homini homo.
Des Menschen erster Feind — der Mensch.
89. Injuriam inferre est ferae, ferre est viri.
Verwunden kann das Thier:
Der Mann den Schmerz der Wunde dulden.
90. Diversa studia odere cuncti, amant sua.
Der Künstler liebt nur seine Kunst —
Undsich in ihr.
91. Aerugo ut aes, ita invidia est praecordia.
Am Eisen frisst der Rost,
Der Neid am Herzen.

92. Cote aurum, et auro homo probatur optime.
Der Prüfstein prüft das Gold:
Das Gold den Menschen.
93. Nil tam celere, quod non amanti sit morae.
Die schnellste Eile —
Der Liebe — lange Weile.
94. Desunt egeno multa, avaro omnia.
Viel fehlt der Armuth,
Dem Geitze — Alles.
95. Nos saepe fallunt nostra, recti imagine.
Das Meine täuscht mich, das Deine dich:
Es ist nicht recht, und scheint doch recht.
96. Fortuna vitri modo nitet ac frangitur.
Was ist das Glück? — Es glänzt wie Glas,
Und bricht wie Glas.
97. Monet sequentem, qui antecesserit dies.
Ein Tag des andern Lehrer:
Ein Tag des andern Schüler.
98. Oratione hominem aestimo, non pallio.
Die Rede zeigt den Mann,
Der Bart und Mantel nicht.
99. Spes praemii levat laborum sarcinam.
Die Hoffnung trägt dem Träger
Die größte Last.
100. Matura modicum, libido immensum cupit.
Die Lust ist — Nimmensatt,
Genügsam — die Natur.
101. Felicitas mortalibus rarissima.
Ein Mensch — und selig seyn:
Die erste Seltenheit auf Erde!
102. Quae olet lucernam, ea olet papyrus optime.
Des Weisen Lampe
Gibt seinem Buch — den lieblichsten Geruch.
103. Vis mole praiceps it sua, expers consilii.
Blind stürzt die blinde Macht, ohn' alle Feindes Mäh:
Ihr' eigne Last zertrümmert sie,

104. *Minae et metus nihil integrum vitae movent.*
Der Böse kann dem Guten drohn:
Den Guten schrecken, kann er nicht.
105. *Plus scire quam loqui enitere, quisquis sapit.*
Den nennt die Weisheit weise, der
Viel weiß, mehr thut, und wenig spricht.
106. *Dolere nil, rigidi animi est, mollis nimis.*
Zu weich, ist weibisch.
Zu hart, ist hölzern.
107. *Amentia est deterrima invidi.*
„Hier wohnt der Neid:“
So steht geschrieben auf dem ersten Platz
Im großen Narrenhaus.
108. *Ingens labor mendacis, omnia fingere.*
Der Lügner hat ein schweres Tagewerk;
Muß immer Lug und Trug vereinen, und
Für Lug und Trug gib'ts keine Kitte.
109. *Se vincere, optima omnium victoria est.*
Der schönste Lorberkranz —
Dem Selbstbesieger!
110. *Mortalis homo, mortalibus ne confidito.*
Du sterblich unter Sterblichen,
Verlaß dich nicht auf Sterbliche.
111. *Nil optimum pulcrumque sero discitur.*
Zu grau zum Lernen — ist kein Haar;
Nur sey die Lehre gut und wahr.
112. *Curat prius se, deinde rem, quisquis sapit.*
Du bist an dir das Beste:
Leib, Decke, Ehre, Geld ist weniger als du:
Sorg erst für dich, für's Uebrige hernach.
113. *Quod non potes vitare, fortiter feras.*
Was nicht die kleine Kraft vermag zu meiden,
Das kann der große Muth erleiden.
114. *Modestus esto aequae in jocis ac seriis.*
Nie fehle dir Bescheidenheit im Scherz und Ernst —
Das Brot bey jedem Mahle.

115. *Secreta amici conde thesauri loco.*
Was dir dein Freund vertraut,
Seh dir wie Schatz im Herzen hinterlegt!
116. *Plus quam labor, desidia corpus conficit.*
Die Arbeit zehrt an Leibes Kraft:
Der Müßiggang noch mehr.
117. *Virtus relicta tristitiam animo parit.*
Wer von der Tugend scheidet,
Der gibt den Scheidebrief der Freude.
118. *Plenum theatrum est vir bonus viro bono.*
Dem Guten füllt der Gute
Den ganzen Schauplatz aus.
119. *Qui adversa nescit, prorsus homo miserrimus est.*
Recht elend ist der Mensch,
Der nichts um's Elend weiß.
120. *Exigua res fit maxima, data tempore.*
Das kleinste Ding an seinem Ort —
Thut große Wunderdinge.
121. *Felix, alieno periculo quisquis sapit!*
Wer weise ist, gewinnt und lernet überall:
Des Nachbars Thorheit macht ihn weise,
Und fremde Armuth reich.
122. *Bona ut a bonis oriuntur, ita mala a malis.*
Der gute Baum bringt gute Frucht:
Der schlechte, schlechte.
123. *Leve est dare consilium, arduum se noscere.*
Wer Andern rath, schwimmt abwärts mit dem Strom:
Wer sich erforscht, schwimmt aufwärts gen den Strom.
124. *Hostis timendus, quamlibet pusillus est.*
Verachte nie den kleinen Feind:
Ein kleiner Feind kann großen Schaden thun.
125. *Non fers apes, non mel profecto linxeris.*
Wer Honig will, muß auch die Biene dulden.
Kein Aerndetanz, wo keine Saat.
126. *Est servitus cupidinis durissima.*
Kein Sclavendienst — so slavisch, wie
Der blinden Liebe Sclavendienst.

127. Cum naufrago fac connatet viaticum.
Such dir ein Reisegeld, das nach zerbrochnem Schiff
Uns Land mit dir noch schwimmen kann.
Dies Reisegeld heißt: Gottesfurcht.
128. Impune peccans omnium est miserrimus.
Wer Böses, ungestraft, auf Böses häuft,
Der trägt, bey Jubelsang und Klang,
Der reichste Leidens-Quell in sich.
129. Maledicta dissimula, atque vives hilarius.
Laß manches Lasterwort — die Luft verwehn:
Dann magst du heitre Tage sehn.
130. Contempta tempore, saepe crescit gloria.
Der Ehre Dunst — mit großem Sinn verschmäh't,
Pflanzt bessere Vorberreiser.
131. Honesta egestas pompa inani pulchrior.
Gut seyn und arm dabey — ist schöner als
Der schönste Glitterstaat des Thoren.
132. Alias mora molesta: est fallens molestior.
Wer harren muß, hat viel Verdruß:
Noch mehr, wer nichts erharrt.
133. Iphis neque hostibus feceris injuriam.
Was Unrecht ist, ist ewig — Unrecht:
Thu's auch am Feinde nicht.
134. Largissimis affluit opibus nitida fides.
Wer Treu und Glauben hat,
Hat Geld genug.
135. Fortuna quo arridet magis, magis time.
Der Weise wacht
Nie mehr, als wenn das Glück ihm lacht.
136. Nil poenitendum feceris, consulto agens.
Geht reifer Sinn den Thaten stets voran:
So geht die Reue nie den Thaten nach.
137. Est poenitudo sponsionis Filia.
Viel Reue ärdnet,
Wer viel Versprechen säet.

138. Non vis tua edi consilia, ne proferas.
Soll dein Geheimniß ein Geheimniß bleiben:
So halt es du zuerst geheim.
139. Frustra expetuntur, quae impetrari non queunt.
Laß unverlangt, was unerreichbar ist.
140. Persaepe, quae serunt alii, alii metunt.
Es ist die Hand, die sä't,
Nicht allemahl die Hand, die mäht.
141. Nil rege justo pulcrius sol aspicit.
Ein guter Fürst — das Kostlichste auf Erde:
Sein Zepter ist Gerechtigkeit,
Gefeh sein Thron, Volksliebe seine Burg.
142. Frustra sapiens sapit, ipse sibi si non sapit.
Wozu das Licht in deiner Lampe,
Wenn es im Dunkel dir nicht leuchtet?
143. Amore crescunt imperia, ruunt metu.
Die Liebe baut das Reich, die Furcht zerstört's.
144. Amittes maxima, minima si contempseris.
Das Große wird's durch Kleine:
Wer Kleines nicht bewahrt, häuft Großes nie.
145. Delibera tarde, perage quam ocissime.
Im Ueberlegen — eile nicht:
Im Handeln — äggre nicht.
146. Scire et sapere, viaticum in vita optimum.
Nicht wissen nur, auch weise seyn —
Das beste Erbtheil für deine Kinder!
147. Audire vis bene: abstine male dicere.
Um frey von Lasterung zu seyn,
Sey du zuerst kein Lasterer.
148. Lite abstine, nam vincens, multum amiseris.
Der Weise meidet Fehd' und Zank.
Denn aller Sieg ist Niederlag
Und der Gewinnst — Verlust.
149. Praestat mori, quam vivere turpiter.
Das Schrecklichste, der Tod —
Ist nicht so schrecklich für den Guten, als
Ein Leben wider Pflicht.

150. Si urget necessitas, pericla periculo adi.
Im Nothgedränge wird
Gefahr besieget durch Gefahr.
151. Omni harmonia vox est amici dulcior.
So lieblich tönt kein Saitenspiel,
Wie Freundes-Stimm' in Freundes-Ohr.
152. Grave decipi ab alio est, a se gravissimum.
Betrogen seyn von Andern — gräbt ins Herze tief:
Noch tiefer: Selbstbetrug.
153. Nulla invidiam et avaritiam requies fovet.
Wo Neid und Geiz, da keine Ruh'.
154. Si sors te evehit, prioris es vitae memor.
Wenn du die höh're Stuf' erstiegen hast,
So denk: ich stieg von unten auf.
155. Ad gratiam oratio, laqueus est melleus.
Nur reden, was gefällt, ist süß wie Honigseim:
Im Honig liegt der Tod.
156. Poena gravi ipsum ulciscitur sese scelus.
Die Sünde — rächet sich
Am Sünder fürchterlich.
157. In supplicem qui saevit, saevior fera est.
Wer grausam drückt den Flehenden,
Der trägt im Menschenleib' — ein Liegerberg.
158. Moeror voluptatem usque sectatur comes.
Trabant der Wollust — Bitterkeit.
159. Felix is est, peccare qui minimum potest.
Ohnmächtig zum Bösen seyn —
Macht seliger als alle Erdenmacht.
160. Habeto opes: haberi ab illis praecave.
Besitze du dein Geld und Gut:
Dein Geld und Gut — nicht dich.
161. Audere plus, loqui minus fortis viri est.
Der Tapfre läßt für sich — die Thaten sprechen,
Der feige Prahler — nur, die Worte.

162. Metire censu impensam et arca, si sapis.
Was ist schon da? Wie viel kommt noch herein?
So fragt die Klugheit: dann erst gibt sie aus.
163. Agenda meditare, acta mox examina.
Zwey Fragen sind dem Weisen heilig:
Die erste vor der That: Was soll ich thun?
Die zweyte nach der That: Ist's wohl gethan?
164. Curiosius aliena scrutari abstine.
Stets schau in dir, und deinem Kreis umher:
Dann lauerst du nie auf mich, und nie auf Andere.
165. Vitato ut hostem temeipsum, si es malus.
Der Böse hüthe sich vor seinem ersten Feinde:
Sein erster Feind — ist Er.
166. Hi vera dicunt: ebrii, fatui, pueri.
Der Rausch, das Kind, der Wahnsinn —
Drey sichere Wahrsager.
167. Beneficia senescunt, virent injuriae.
Die Wohlthat spricht: ich ältere bald,
Das Unrecht: lange bleib' ich frisch und jung.
168. E re sapientis est, negligere rem in loco.
Der Weise läßt den Stein an seinem Orte ruhn,
Den er nicht heben kann:
Die Thoren rütteln dran.
169. Nil suavius, quam audire vera ac dicere.
Die Wahrheit treu gesagt, und gern gehört —
Das Lieblichste im Nebel-Lande.
170. Subito in periculo consilium rapidum valet,
In schneller Noth gilt schneller Rath.
171. Invito et id, quod est facile, difficile fit.
Die Luft macht Schweres leicht,
Unlust macht Leichtes schwer.
172. Par est lucrum damno, improbis partum modis.
Gewinnst mit Sünde — kein Gewinnst:
Verlust vielmehr, Verlust des Allerbesten.
173. Id optimum est, quod fit vetustate melius.
Was keine Zeit zerstört, kein Grab verschlingt,
Was ewig-gut und ewig-schön, und ewig-wahr . . .

- Im Schooß der Ewigkeit sich ganz enthüllt,
Das sey dein höchstes Gut!
174. Nullus gravior hostis, quam amicus subdolos.
Ein falscher Freund
Dein ärgster Feind.
175. Necessitas rerum omnium potentissima.
Die Noth bricht Eisen.
176. Vindicta felix, potuisse ignoscere.
Nur Eine Rache macht dich selig —
Die Rache heißt: Verzeihen haben,
Wie Gott verzeiht.
177. Ni servum ineptum vis, cum eo abstinere a jocis.
Dein Diener wird dein Herr,
Wenn du mit ihm — nur Kurzweil treibst.
178. Obest nihil, bis dici, quod bene dicis.
Die Wiederholung schadet nicht,
Wenn du nur Gutes wiederholdest.
179. In cor malum Sapientiae haud aditus patet.
In reine Herzen senkt — die Weisheit sich herab:
Wer Unrecht thut, hat ihr den Weg verbaut.
180. Non tam rei quam animo debetur gratia.
Das Herz des Gebers macht die Gabe Dankes-werth:
Die Gabe nicht das Herz.
181. Non verba mulcent dulcia, quem torquet fames.
Der Hunger hat kein Ohr für schöne Worte:
Nur Speise stillt ihn.
182. Peccare bis id ipsum haud sapientis est viri.
Nie stößt der weise Mann
An Einem Steine sich — das zweyte Mal.
183. Nox consilium gignit, dies operam exigit.
Zum Ueberlegen taugt die stille Nacht,
Das Licht des Tages zum Vollführen.
184. Manum cedenti da, viam monstra libens.
Gern reich dem Fallenden die Hand,
Gern zeig dem Irrenden den Weg.

185. Mores latentes tempus educit foras.
Die Zeit enthüllt,
Was Kunst verhüllt:
Das Innerste verräth sich durch das Aeußere.
186. Audire nihil est surdus nolentibus.
Nicht hören wollen — macht auch taub;
Und diese Taubheit heißt kein Arzt.
187. Populum, ignem, aquam cohibere difficillimum est.
Drey Dinge sind sehr hart zu zähmen:
Das Wasser, Feuer, Volk.
188. Ut quisque loquitur ore, ita audit auribus.
Wie deine Zunge spricht, so horcht dein Ohr.
189. Divinus animus morte non corrumpitur.
Der Tod kann nur den Leib aus Erde, tödten:
Den Geist aus Gott, erreicht kein Todespfeil.
190. Non fruitur haeres tertius turpi lucro.
Manch zeitlich Gut läßt sich durch Sünd' erwerben,
Kommt aber selten, an den dritten Erben.
191. Furem amicum fer, sedatum corrige.
Ergrimmt dein Freund: so trag ihn mit Geduld;
Setzt sich die Wuth: so strafe seine Schuld.
192. Incuria est opulentiae dulcis soror.
Des Reichthums Schwester —
Heißt: Unbesonnenheit.
193. Ut anchora navem, ita stabilit regnum aequitas.
Der Anker hält das Schiff,
Gerechtigkeit das Reich — im Grunde fest.
194. Domesticorum inimicitiae gravissimae.
Ein Haus, viel schwere Kriege,
Wenn Zank und Spalt die Glieder trennt.
195. Si cesseris, dum viceris, bis viceris.
Recht = haben und aus Großmuth nur, Recht = lafsen —
Heißt zweymahl siegen.

196. Sermo omnibus, sapientia at paucis datur.
Woran gebrichts den Sterblichen?
An Worten nirgend:
An Weisheit überall.
197. Nil sanctius quam inter malos bene vivere.
Im Feuer unverbrannt —
Im Chor der Bösen gut,
Ist nur der Heilige.
198. Nihil ab irato fortiter fieri potest.
Nichts Männlich thut der Mann im Zorne.
199. Fit sponte similis somnolentus mortuo.
Gern ist der Schläfrige ein Bild des Todes.
200. Fit arte mite, quidquid est ortum rude.
Die Kunst gibt Politur:
Den rohen Stoff — die schaffende Natur.
201. Si recte feceris, comitem habebis Deum.
Geh immer auf der Bahn des Guten:
Dann geht der Beste stets mit dir.
202. Vis magna legis, judicem si habeat bonum.
Viel Gutes schafft das Gesetz,
Wenn gute Richter das Gesetz beleben.
203. Immane corpus est, sed absque corde plebs.
Das Volk, ein Ungeheur von Leibes-Größe:
Ihm fehlet nichts als der — Verstand.
204. Praesente vi, lex robur amittet suum.
Wo die Gewaltigkeit ins Leben tritt,
Da schlägt die Todesstunde des Gesetzes.
205. Ita aurum homines, ut implicant laquei alites.
Der Vogel bleibt am Neze,
Der Mensch am Golde hängen.
206. Oculis, voluptatis ministris, impera.
Die böse Lust gebeut dem Auge:
Gebiethe du dem Auge;
Dann magst du auch der bösen Lust gebiethen.
207. Tranquillitas ubi adest, procellas prospice.
Das Meer ist schlafend auch ein Meer:
Drum sey die Stille dir — des Sturmes Bothe.

208. Cum nullo convenit, qui a sese dissidet.
Uneins mit sich, uneins mit aller Welt.
209. Ea stude facere juvenis, quae probes senex.
Das soll der Jüngling thun, und das allein,
Was ihm, als Greise noch, wird edel seyn.
210. Medicina corporis, animae esto puritas.
Halt deine Seele rein und still:
Dann ist sie deinem Leib' — ein guter Arzt.
211. Cum lingua aberrat, vera saepe nunciat.
Der Zunge Stottern
Berräth gar oft des Herzens Grund.
212. Aetatis est flos somnium brevissimum.
Der Jugend Blüthe —
Ein kurzer Traum der Nacht.
213. Luxus corpus conficit, animum multo magis.
Schaff, deutsches Vaterland, den Luxus fort —
Den Mörder deiner Kinder!
Er spannt die Sehnen ab,
Er saugt das Mark aus den Gebeinen,
Und frist am Ende — dir das Herz!

II.

Ludov. Vivis Symbola Sapientiae.

Des Ludwig Vivis Sprache der Weisheit.

1. **Scopus vitae Christus.**
Die Eigenliebe bezieht Alles auf sich, der Christ Alles auf Christus. Er will ein Ebenbild Christi werden, wie Christus ein Ebenbild des Vaters war. Christus Reich — sein Zweck!
2. **Pax Christi.**
Der wahre Friede ist eine Gabe unsers Herrn: er beugt die Sinne unter die Vernunft, und die Vernunft unter seinen heiligen Geist. Der Wille des Menschen folgt dem Zuge seines Herrn.
3. **Unum necessarium.**
Eines ist nothwendig, — Gottes Willen kennen, achten, thun.
4. **Omnia proposuit labori Deus.**
Wo des Menschen Hand ehrlich arbeitet, da segnet Gottes Hand reichlich. O Mensch! sey treu in dem, was dir der Herr schon anvertraut hat; dann gibt Er dir, was du noch nicht hast. Von Einer Güte, die nicht müde wird zu geben, und durch eine Treue, die immer empfangen kann, und jede Gabe wohl anwenden mag, kommt Alles Gute in die Welt.
5. **Splendor summus non intuendus.**
Der höchste Glanz ist nicht für unser Auge — forsche nicht in den unerforschlichen Tiefen der Gottheit, sondern bethe an, und ahme dem nach, den du anbethest.

6. **Quod Deo, et Homini (placeat.)**
Was der Herr thut, das ist wohlgethan — im Auge seines guten Knechtes. Des Herrn Wille — ist des Knechtes Sinn.
7. **Bonis omnia in bonum.**
Dem Guten wird Alles zum Guten — durch die All-Liebe des Besten.
8. **Deo imperium, homini consortium.**
Greif Gott nicht in die Rechte seiner Regierung ein, und kränke deinen Bruder nicht in dem Rechte, dein Bruder zu seyn — ein Mensch wie du.
9. **Animo corpus fulciendum.**
Wird dein Knie laß, und deine Hand matt: so stärke den sinkenden Leib der Geist, und den sinkenden Geist der Glaube — ans Bessere, das unwandelbar, und unübertrefflich ist. Kurz: die Religion stütze den Geist, der Geist den Leib.
10. **Faciem ne aperias, manum per frontem ne ducito.**
Heilig sey dir das heilige Roth der Scham! Die Farbe der Scham ist die Farbe der Unschuld. Weh dem Höllenhaut, der sie von der Wange verschuehet!
11. **Bona ad bene faciendum.**
Das Gute ist da, zum Gutesethun; die Gabe zum Geben.
12. **Potentiozem in te ne admittito.**
Laß keinen Mächtigen, als du bist, in dein Haus herein. Leidenschaft, und jede böse Angewöhnung sind mächtiger, als du: darum laß sie nicht in dein Herz herein.
13. **Comoedia vita humana.**
Das Menschenleben — ein Schauspiel. Jeder spielt nur eine Weile. Dann tritt er ab, und macht einem andern Spieler Platz. Spiele du deine Rolle gut; um alles Uebrige sey unbekümmert.
14. **Inter spinas calceatus.**
Tritt nie unbeschuhet auf die Dornenpfade; wandle behuthsam unter deinen Feinden; bewaffne dich zum voraus auf die Tage der Leiden.

15. *Exilium inter malos.*
Unter schlimmen Menschen leben müssen, heißt ins Elend verjagt seyn. Das rechte Elend ist nicht im Winkel außer deinem Vaterlande; es ist in Mitte böser Menschen — für den Guten.
16. *Lupus mendacio tempus.*
Die Lüge wird nicht alt; die Zeit frisst sie, wie der Wolf das Schaf.
17. *Magnus ope minorum.*
Der Große ist es durch die Kleinen — gift nur von der äußerlichen und zeitlichen Größe. Denn innere, ewige Größe ist, was sie ist, durch den Größten.
18. *Scopulus in undis (esto).*
Dein Geist sey unentweglich in Leiden und in Freuden, ein Fels im Fluthengebränge.
19. *Non refert qua, sed quo.*
Es kommt bey dem Pilgerleben nicht auf die Dertler an, von denen du kommest, oder durch die du reiseest, sondern auf den Zielpunct, wohin du reiseest.
Man kann und soll überall rechtschaffen handeln. Gut seyn sey überall dein Zweck!
20. *In voluptate dorsum, non faciem.*
Sieh immer auf das, was die fortgehende Wollust zurück läßt, und nie auf das, was die kommende verheißt. Sie verheißt Paradies, und gibt Hölle.
21. *Virtus citra fortunam valida.*
Die Tugend hat eine eigne Macht und Herrlichkeit, und hat sie auch alsdenn noch, wenn alle zeitliche Macht und Herrlichkeit dahin ist; und hat sie auch alsdenn noch, wenn alle zeitliche Macht und Herrlichkeit wider sie losstürmet.
22. *Felicitas unica, intus nil strepere.*
Geräuschlose Stille im Innersten — das rechte Menschenwohl auf Erde!
23. *Oculum in metam!*
Was hernach?
Hinaus mit dem Blicke auf das Ende! Sieh auf die Zukunft, damit dich die Gegenwart mit ihren Reizen nicht hinterliste, mit ihren Lasten nicht unterdrücke.

24. *Nullus sine linea dies.*
Immer vorwärts, und um immer vorwärts zu kommen, nur nie stille gestanden!
25. *Ne a pudendo vincaris hoste.*
Laß keinen niedern Feind über dich siegen. Sey also kein Sclave der Wollust, des Zornes, des Geldgeizes, der Trunkenheit, der Eitelkeit. Denn dieß Alles ist dein Feind, und ist nieder, unedel.
26. *Harmonia interna.*
Die rechte Musik ist im Menschen darin.
Wo Einklang des Herzens mit dem heiligen Gesetze, da die rechte Harmonie zwischen Gott und dem Menschen, da die schönste Musik.
27. *Ne bis puer.*
Sey wenigstens im grauen Alter weise.
Sonst bist du, das zweyte Mal in den Stand der Unmündigkeit getreten.
28. *Diarii omnes.*
Wir Menschen sind eitel Tageserscheinungen, Kinder von etlichen Stunden, gehen schnell vorüber.
29. *Da coecus, accipe oculus.*
Denke nicht an die Wohlthat, die du Andern erweiseest, denke an die, welche du von Andern empfangest.
30. *Ex usu, non collatione fortuna aestimatur.*
Miß dein zeitliches Vermögen nicht nach dem, was Andere haben: sondern nach dem, was du bedarfst.
31. *Virtus instar omnium.*
Gut seyn besser als Alles, und ein Ersatz für Alles. Denn, wenn Gott für uns, wer wider uns?
32. *Foris Argus, domi talpa.*
Es gibt Menschen, die hundert Augen für fremde Fehler haben, und keines für eigene.
Sey du lieber ein Argus für deine Fehler, die du verbessern sollst, und ein Maulwurf für fremde Gebrechen, die du nicht heilen kannst.
33. *Magnum hospitium magni hospitis.*
Verachte auch die niedere Hütte nicht, in der ein hoher Abkömmling wohnt. Der Gast adelt das Haus, der

- Geist — den Leib, Gott — den Tempel. Denn wir sind Gottes Tempel.
34. *Veritas temporis filia*
Die Wahrheit — ein Kind der Zeit. Und über jede Wahrheit, die noch im Grabe liegt, hat Gottes Finger die Grabschrift gezeichnet: Heut oder morgen stehe ich vom Grabe auf, und singe noch — mein großes Halle-lujah!
35. *Bellum cum vitiis.*
Ein Krieg ist uns allen gebothen, und fasset in sich den ganzen Beruf des Erlebens . . . der Krieg des Guten wider das Böse, des Lichtes wider die Finsterniß, der heiligen Liebe gegen die Eigenliebe.
36. *Froenum in lingua.*
Der Zaum gehört für die Zunge —
Die Geißel auf den Rücken des Thoren.
37. *Non quam diu, sed quam bene.*
Wer recht thut, hat lang genug gelebt.
38. *Sanus intus et exterius.*
Eine gesunde Seele im gesunden Leibe! — Dieser Wunsch umfasset Zeit und Ewigkeit — das ganze Wohl des Menschen.
39. *Mendaci non creditur, et jurato.*
Selbst der Eidschwur findet keinen Glauben im Munde des Lügners.
40. *Satis hoc, contento.*
Auch das Wenige ist genug, für den, der nicht mehr verlangt.
41. *Murus aeneus — sana conscientia.*
Ein gutes Gewissen — die rechte Brustwehre des Menschen.
42. *Tu tibi venerabilis.*
Habe Ehrfurcht vor dir selbst! Ehre Gottes Bild in dir!
43. *Fastigio caput submitte.*
Neige dich vor dem Höhern, und beuge dich tief vor dem Bessern. Ehre, dem Ehre gebührt.

44. *Fideli nullae serae.*
Kein Schloß für eine treue Hand.
Alle Schätze der Erde wären — auch unbewahrt — vor ihr sicher.
45. *Misericordia venalis, crudelis.*
Ein theures Erbarmen, das nicht vom Elende gewecket werden kann, sondern mit Geld gekauft werden muß, und nur von dem Meistbiethenden erkaufte wird.
46. *Majores superbus, minores moestus spectat.*
Der Stolz sieht aufwärts zu den Großern, um sich höher zu schwingen;
Der Kummer — abwärts zu den Geringern, um sich in ihrer Mitte zu trösten.
47. *Parvo fames constat, magno fastidium.*
Der Hunger läßt sich mit geringen Kosten stillen; aber um durch wohlbesetzte Tafeln sich Ekel, und Grausen und Tod zu schaffen, dazu gehört viel Aufwand — und noch mehr Thorheit.
48. *Quod invenisse pigeat, ne quaeras.*
Wozu finden wollen, was der Mühe des Suchens nicht lohnt?
49. *Veritati splendor comes.*
Die Wahrheit verräth sich am Lichtstrahle; denn das Licht ist ihr Geselle.
50. *Ebrietas nec madida, nec sicca.*
Es gibt einen zweyfachen Rauch: einen nassen von Wein, und andern berauschten Getränken; einen trockenen, von den herrschenden Leidenschaften. Die Weisheit warnet vor beyden, und der Kluge läßt sich vor beyden warnen.
51. *Justitia gratuita.*
Es ist ungerecht, nur um des Lohnes willen gerecht seyn. Denn wer bloß um des Lohnes willen recht thut, der wird um des Lohnes willen auch Unrecht thun. Der Lohn ist sein Gott, und Lohnsucht seine ganze Gerechtigkeit.
52. *Tantum scis, quantum operaris.*
Wer das Gute, das er kennt, auch thut, der weiß erst recht, was gut ist. Und deswegen sey das Rechtthun der Maßstab deines rechten Wissens.

53. Suspicionibus securis.

Nähre den Argwohn nicht: haue ihm sogleich mit dem Schwerte den Kopf entzwey. Denn diese Art von Zwergen erwächst in Augenblicken zu Riesen.

54. Extorquet quies.

Was die Gewalt nicht erstürmen kann, das erobert die stille, ruhige Größe — ohne Zwang.

55. Malum occultum perniciosissimum.

Die Pest, die im Geheimen schleicht, verpestet ungekannt — nur desto mehr. Darum ist es Wohlthat, sie bey den Pflegern der öffentlichen Gesundheit anzugeben. Aber hüthe dich, daß du nicht etwa den weisen Arzt als Pestilenz anklagest.

56. Maximae opes, prodesse.

Wohlthaten — der beste Reichtum. Denn die Wohlthaten bilden eine Leibwache um den Wohlthäter, und schützen ihn in den Tagen der Noth.

57. Cogitatum quis coget? Vis veritatis.

Der Gedanke ist ein Freygeborner; er kennt keinen Zwang, als den der Wahrheit, — und den des heiligen Befehles, denn auch dieß ist Wahrheit.

58. Blandum imperium imperiosum.

Die Milde im Gebiether, gebiethet am meisten.

59. Fortuna nimis blanda, hamata

Die Schmeicheley des Glückes ist ein versteckter Angel für dich: der sorglose Anbiß tödtet. . . .

60. Sal vitae amicitia.

Freundschaft — eine Würze des Lebens, macht auch das Ungenießbare genießbar, und das Schmachhafte noch schmachthafter.

61. Temporis parcus dispensator.

Haushalte mit der Zeit, geiße mit Augenblicken, verewige den flüchtigen Zeitpunkt.

62. Domitrix omnium, patientia.

Die Geduld bändiget das Unbändigste — — — das trotzigste Menschenherz.

63. Tibicen fortunae virtus.

Was der Pfeiler im Gebäude, das ist die Tugend im Glücke. Sie allein, steht fest, und stüzet das wankende Glück — und hält am Ende, wenn alles Glück dahin ist, dich noch.

64. Non extorquebis amari.

Mienen, Geberden, Worte magst du erzwingen; die Liebe des Herzens erzwinget kein Zwang. Das Herz huldiget — wenn es will.

65. Oculos in pectus!

Das Auge auf die Brust! Lerne zuerst dich selbst kennen. In dir drückt sich die ganze Menschheit ab. Wer sich erkennt, erkennt den Menschen . . . wo er ihn sieht, . . . in sich und Andern.

66. Magnum satellitium amor.

Liebe des Volkes, die sicherste Leibwache des Fürsten.

67. Miserrimum, — pendere.

Das Traurigste im Menschenleben ist: zwischen Furcht und Hoffnung schweben.

68. Immodica imbecilla.

Wo kein Maß, da kein Bestand. Jede überspannte Größe, ruht auf steilen Felsenspitzen — das nächste Windchen stürzt sie in den Abgrund herab, und die Trümmer zerschlagen Menschen, Thiere, Hütten.

69. Confide - recte agens.

Zuversicht gedeiht nur im Garten des Rechtthuns.

70. Vicit vim virtus.

Gewalt sieget über Gewalt; die Tugend aber überwältiget auch die siegende Gewalt.

71. Praesidium in innocentia.

Unschuld schützt mehr als aller Menschenschutz; denn Gott ist mit ihr, und wer unter Gottes Schutze wohnet, der wohnet sicher.

72. Stulta de alienis superbia.

Der Thor nur prahlt mit fremdem Gute. Also ist aller Stolz Thorheit; denn alles Gut ist — im Grunde, empfangen.

73. *Pertuso dolio nihil infunde.*
Gib dem Verschwender kein Geld, vertraue dem Schwäger kein Geheimniß, überlaß dein Herz keiner Leidenschaft; denn alle drey sind Bodenlos.
74. *Fasces, fasces.*
Große Würden, große Bürden. Kein Gold drückt so schwer, als das der Königs-Krone. Es glänzt nur für unsere Augen, drückt aber das Haupt dessen, der sie trägt.
75. *Ne ferrum igni.*
Gib dem Zornigen kein Schwert in die Hand; denn er kann es nicht regieren.
76. *Hospes, ne curiosus.*
Sich in die Geschäfte des Hauses mengen — gehört nicht zum Gastrechte.
77. *Cujus poenitebit, taedeat; cuius pudebit, pigeat.*
Was Reue und Scham zeuget, das ist Böse; was nie gereuende Lust gewährt, und ein Wohlseyn zeuget, dessen sich der Reinste nicht zu schämen hat, das ist gut. Das Gute thun, und das Böse meiden — darin besteht die ganze Gerechtigkeit.
78. *Difficilis gloriae custodia.*
Es ist leichter den Ruhm erwerben, als den Erworbenen zu bewahren. Beschneide du ihm die Flügel: sonst fliegt er davon; d. i. werde du immer Ehrwürdiger, und steh nicht auf den Dunst der Ehre.
79. *Et pilo sua umbra.*
Auch ein Häschen hat seinen Schatten. Nichts ist so geringe, das dir nicht nützen, oder nicht schaden kann.
80. *Mendacio comites tenebrae.*
Alle Lüge ist ein Nachtvogel — und Finsterniß sein Gespann.
81. *Praecipitis consilii assecla Poenitentia.*
Wer ohne Ueberlegung zu Werke geht, geht nie allein; denn Reue ist sein Gefährte.
82. *Tene certum in incerto.*
Winge nach der Tugend, denn diese steht fest in Mitte des Flüchtigen. Ehre den Geist im Menschen, denn dieser ist unsterblich im Sterblichen. Halt dich ganz an Gott

- allein, denn sein ist der unsterbliche Geist des Menschen, und die unsterbliche Tugend ist sein Geschenk.
83. *Voluptas malorum esca.*
Blinde Lust — die einzige Lockspeise des Bösen. Denn das Gute treibt nur die Guten; der heilige Geist — die Kinder Gottes.
84. *Magnes amoris amor.*
Liebe weckt Liebe. Liebe zieht an; Haß stößt zurück.
85. *Publica persona privatam depone.*
Als eine öffentliche Person gehörst du nicht dir, sondern dem gemeinsamen Wohl Aller, zu. Darum vergiß nur nicht, daß du eine öffentliche Person bist; dann handelst du gewiß edel. Denn nur der Unedle sucht seiner Nutzen, der Edle den Nutzen seines Volkes.
86. *Oculus vitae sapientia.*
Die Weisheit — des Lebens Leuchte. Ohne Weisheit ist alles Menschenthun bloßes Tappen im Finstern.
87. *Antidotum vitae patientia.*
Die Geduld — der beste Lebensbalsam; denn Leben heißt — leiden müssen.
88. *Fortitudo in fortunam, non in homines.*
Der Selbstüberwinder ist ein Held. Menschen tödten kann auch ein Thier; sich selbst beherrschen nur der edle Mann.
89. *Populo cede, non pare.*
Ausweichen dem Pöbel muß man; denken wie der Pöbel, das darf man nicht. Wer zum Pöbel gehört, denkt wie der Pöbel; der Weise weicht zuerst dem Pöbel aus — am Ende weiset er ihn zurecht.
90. *Fidens, non confidens.*
Nie sey dein Herz ohne Hoffnung; aber deine Hoffnung sey stets ohne Frevel und Troß.
91. *Amicus, ut non alius.*
Liebe deinen Freund, als wenn er nie dein Feind werden könnte.
92. *Inimicus, ut non idem.*
Liebe deinen Feind, als wenn er jeden Augenblick dein Freund werden könnte.

93. *Virtutis radices altae.*
Die Tugend steht fest, denn sie hat ihre Wurzel im Mittelpuncte der Ewigkeit. Die Güter der Zeit hängen nur an der Oberfläche, und wanken hin und her, und werden von der Zeit verschlungen, die sie gebahr.
94. *Expende.*
Wiegs, dann wags, sagt das deutsche Sprichwort. Nicht der Schein, nicht das Hörensagen, nicht die Menge der Urtheilenden, nicht deine Neigung: sondern das Gewicht der Sache sey für deinen Verstand überwiegend zum Urtheile, und nur ein solches Urtheil sey für deinen Willen überwiegend zur Handlung.
95. *Ora virtute obdura, non metu.*
Sey rechtschaffen; dann schweigt vielleicht die Lästung von selbst. Durch Drohen und Widerlättern läßt sie sich den Mund nicht sperren.
96. *Suavissimus post laborem fructus.*
Pflanze und pflege den Baum; dann bist du es werth, einst von seiner Frucht zu essen.
97. *Alata aetas.*
Schnell ist aller Flug des Menschenlebens; am aller schnellsten fliegt der Frühling des Lebens davon.
98. *Auctoritas rerum gerendarum telum.*
Nicht das, was du bist, sondern das, was du im Auge des Volkes bist, — das wirkt auf das Volk. Nicht du, dein Ansehen nur, wirkt in dir auf Andere.
99. *Temporis minister (esto).*
Brauche das Gute, das dein Zeitalter dir anbeut, und dulde das Böse, das du nicht hindern kannst — ohne das Gute mit auszureißen.
100. *Vive, ut post vivas.*
Lebe in der Zeit: dann bist du es werth in der Ewigkeit zu änden.
101. *Calumniae morsui remedium nullum.*
Vor dem Schlangensstiche der Lästung gibt es kein Bewahrungsmittel.

102. *Tota vita unus dies.*
Wie Ein Tag, so fließen hundert Tage; wie hundert, so das ganze Leben dahin. Das ganze Menschenleben — Ein Tag.
103. *Quod vides, non diu.*
Was man mit dem Auge des Leibes sehen kann, währet nicht lange. Denn diese Welt vergeht mit allen ihren Gestalten, und die sehenden Augen mit dieser Welt, weil sie zu dieser Welt gehören. Das Auge des Geistes währet ewig, denn es gehört für das Ewige.
104. *Virtutis umbra gloria.*
Wahre Ehre ist nur der Schatten wahrer Tugend. Warum balgest du dich also nur um den Schatten, und willst die Sache, den Körper nicht? Und wisse: ohne Tugend ist alle Ehre — nicht einmahl ein Schatten der Tugend — ist nur Schatten des Schattens... ein eitel Gespenst deiner Einbildungskraft.
105. *Quod paravit virtus, retinebis.*
Wuchere mit deiner Tugend. Denn da sind Kapital und Zins — unsterblich wie Gott.
106. *Quod commodavit fortuna, collet.*
Glückes Güter — gelehnte Güter. Was dir der Strom der Zeit in deine Hütte einwarf, das nimmt der Strom der Zeit wieder mit sich fort. Steh nur du fest, damit er dich nicht mit fortreisse.
107. *Quod mutuavit natura, repetet.*
Leibes Güter — sterbliche Güter. Die Natur gab sie dir, und nimmt sie wieder. Die Hülle des Geistes modert im Grabe. — Doch nur die Hülle.
108. *In virtute oculi et manus.*
Es ist nicht genug, wissen, was gut ist; man muß auch das Gute thun. Die Tugend hat ein Auge, und eine Hand, das Auge zum Sehen, die Hand zum Thun. Beides, das Auge der Tugend, und die Hand der Tugend machen die rechte Weisheit aus.
109. *Multi nimium, nemo satis.*
Viele Diener der unersättlichen Begierde haben zuviel, und doch hat keiner genug; sie haben zuviel, wenn sie

mehr haben, als die Natur bedarf; keiner hat genug, denn für die Begierde ist nichts genug.

110. *Natura quis pauper?*

Brot, Wasser und Decke schafft die Natur dem Arbeitenden genug; und mehr als Brot, Wasser und Decke bedarf die Natur des Menschen, zum zeitlichen Leben nicht. Die Armuth wird also nicht sowohl von der Natur, als von der Begierde des Menschen kommen.

111. *Velle instar omnium.*

Gott sieht den Willen. Ist dein Wille gut, und rein; gut, und kraftvoll: dann adelt er alles, was er ausrichten kann, und hat auch den Werth dessen, was er nicht ausrichten kann, und doch ausrichten will, in sich.

112. *Nocere, diabolicum, prodesse divinum.*

Die Lust zu Schaden kommt aus der Hölle, die Lust zu nützen, aus dem Himmel. Die Liebe — Gottes Bild, die Schadenfreude — Satans Charakter!

113. *Disce vivere, disce mori.*

Es ist Eine und dieselbe Kunst, recht zu leben und recht zu sterben. Denn Gutseyn, Rechtthun, und auf Gott vertrauen ist das Eine Nothwendige im Leben und Sterben.

114. *Veraci creditur et mentienti.*

Die Wahrhaftigkeit steht durch sich selbst in so großem Ansehen, daß der Wahrhaftige auch Glauben fände, wenn er Unwahrheit sagte. Sage du immer die Wahrheit, damit du immer würdig bist, Glauben zu finden.

115. *Invidia vipera.*

Der Neid ist Gift und vergiftet, bildet ein wildes Oterngezüchte — aus dem edlen Menschengeschlechte.

116. *Deus dux.*

Die ganze übrige Natur wandelt ihren Pfad unter dem leitenden Auge Gottes — sicher: soll der freye Wille auch sicher wandeln; so muß er stets unter dem leitenden Auge Gottes wandeln. Denn nur unter diesem Auge ist sichere Bahn.

117. *Gloria vento discutitur.*

Menschenehre ist Wind, und wird vom Winde verdrängt.

118. *Ne feceris, quod factum nolis.*

Die Neue kann die That nicht ungethan machen. Aber der Weise kommt der Neue bevor, und unterläßt die That, die ihn gereuen kann.

119. *Odiosus, modo immerito.*

Gehasset werden — das fürchtet der Gute nicht. Hafenswerth seyn — das flieht er mehr, als alles Andere.

120. *Sine querela.*

Klage nicht, und gib Andern nicht Stoff zum Klagen.

121. *Thesaurus, gratia boni.*

Es ist ein köstlicher Schatz, bey guten Menschen einen Dank zu Gutem haben. Darum thue ihnen Gutes, und fordere keinen Dank dafür: dann hast du immer einen Dank zu Gutem — einen Helm in der Todesnoth.

122. *Ne nimium scrutare.*

Zu viel Honig tödtet — zu viel Forschen — lähmet dir Kopf und Herz, und Hand; den Kopf zum ruhigen Beobachten, das Herz zum männlichen Empfinden, die Hand zum großmüthigen Geben.

123. *Stipendium peccati mors.*

Der Tod ist der Sünde Sold, und wird dem Gerechten eine Neugeburt zum seligen Leben.

124. *Turpe gigantum in navo.*

Ein stolzes, trotziges, himmelstürmendes Gemüth in einem niedern, schwächlichen, sterblichen Körper — ein senkelrechtes Schwert in einer Sichelheide.

125. *Nescis, quid serus vesper vehat.*

Verzweiflung und frevelhafte Sicherheit taugen beyde nichts. Denn die Morgenstunde weiß noch nicht, was die Abendstunde bringet.

126. *Linguae ne praescinde, sed cave.*

Der Thor möchte allen übrigen Menschen die Zungen ausschneiden, damit sie ihn nicht mehr strafen könnten. Der Weise begnügt sich, ihnen so wenig Stoff zur Lästerung zu geben, als er kann.

127. Ut verax, ne suspicax.

Sage den Argwohn aus deinem Hause: dann kann Wahrheit und Wahrhaftigkeit Herberge nehmen. Wo viel Wahn, da wenig Wahrheit.

128. Opinione quis dives.

Mißest du die Bedürfnisse deines Lebens nach dem Wahne: so bist du, mitten im größten Ueberflusse arm. Denn der Wahn will immer mehr haben, als der Mensch wirklich hat, und haben kann.

129. Malus potentiae custos metus.

Die Furcht allein — eine ohnmächtige Wächterin der Macht. Wenn die Liebe mitwachet: dann ist die Macht sicher bewachtet.

130. Optima cibus invidiae.

Der Zahn des Neides nagt am Treflichen. Die Liebe und der Neid sehen beyde das Bessere, aber ihr Wesen ist zweyerley. Die Liebe findet den Himmel im Bessern, der Neid die Hölle.

131. Longius modo tutius.

Frühe genug, wenn gut genug. Der Herbst kommt früh genug, wenn er nur viele und gute Früchte bringt.

132. Bonorum rector, malorum victor.

In glücklichen Tagen mußt du regieren, in trüben Stunden mußt du streiten: regieren, damit dich die Lust nicht zum Sklaven; streiten, damit dich die Unlust nicht noch elender mache, als du wirklich bist.

133. Injuria oblivione ulciscenda.

Auch die Großmuth rächt das Unrecht — aber nur mit Vergessenheit, und mit neuen Wohlthaten. Sie häuſet heiße Kohlen auf dem Haupte des Elenden, daß er es nicht mehr erleiden möge, ein Feind zu seyn, und umkehre, und niederfalle vor dem Beleidigten und ausrufe: verzeih!

134. Precibus emtum, carum.

Erbethen — ist oft theuer erkauft. Denn, wenn dir der Eigennug den Finger gibt: so will er dafür deine Hand haben.

135. Ne lingua mente celerior.

Der Gedanke ist seiner Natur nach, schnellkräftig; er durchfliegt in einem Momente Himmel und Erde. Und doch springt das Wort deiner Zunge — so oft dem Gedanken vor. O, laß das Wort nie mehr dem Gedanken vortspringen. Die Zunge sey nur Werkzeug des Verstandes!

136. Satis relicturo.

Wozu immer mehr; da du Alles verlassen mußt? Das Immermehr gelte nur von dem edlen, reinen Sinne; denn diesen nimmst du mit in die bessere Welt. Und vom edlern, reinem Sinne hast du nie zu viel.

137. Nemo se iudice absolvitur.

Es ist ein Richter in dir, und spricht im Nahmen Gottes: du hast Unrecht gethan, wenn du Unrecht gethan hast. Mit Gelde bestechen läßt er sich nicht. Aber deine Leidenschaft kann ihn überschreyen; deine Eigensliebe kann seine Aussprüche rüddrechen, und deine Unvernunft kann ihn lästern.

138. Innocens nec casum.

Der Gerechte ist getrost wie ein muthiger Löwe. Ihn schreckt kein Leiden; ihn verwirrt kein Zufall. Alles sah das allsehende Auge; Alles ordnete die allbestimmende Macht.

139. Mente Deo defixus.

Nur im Mittelpuncte aller Ruhe findet unser Geist seine Ruhe. Außer seinem Mittelpuncte schwanket er hin und her. Dieser Mittelpunct aller Ruhe — ist unser Gott. Außer ihm kein Heil. Um in Gott zu ruhen, nähere dich ihm. Um dich ihm zu nähern, entferne dich von dem Ungöttlichen. Denn da, wo ich mich verlassen, da habe ich meinen Gott gefunden, spricht der Heilige.

140. Pauper egens, non carens.

Nicht haben macht nicht arm; verlangen und nicht haben, das macht arm.

141. Ubi terror, ibi timor.

Wer nur gefürchtet seyn, und nur durch Furcht seine Gewalt gründen will, wird selbst nie furchtlos werden können. Furchtbar macht furchtsam.

142. *Alienis lacrymis cautior.*

Fremde Thränen ersparen dir die deinen, wenn du, von fremder Noth belehrt, die Quelle der eigenen, in dir verstopfest.

143. *Alieno risu laetior.*

Fremde Freude machet dich einer eigenen werth, wenn du dich neidlos mitfreuest, und der Quelle aller wahren Freude, muthig nachgehst.

144. *Quodvis videri, esto.*

Sey, was du scheinen willst. Denn, wenn du das Seyn in dir hast, so wird dir für das Erste der rechte Schein nicht fehlen, weil das Licht seinen Glanz, und das Feuer seine Wärme haben muß; für das Zweyte wirst du vor lauter Seyn, nicht Zeit finden, dich um den bloßen Schein zu bekümmern.

145. *Cor canum in juvenili corpore.*

Jünglinge an Jahren! werdet Männer an Verstand, und wenn es möglich wäre, — — — Greise! Glaubts es aber nicht, schon zu seyn.

146. *Pedica nimia fiducia.*

Zu viel Vertrauen — eine Fußangel. Zu viel Mißtrauen — auch eine. Zu viel ist überall zu viel.

147. *Ingratitudo multis immerentibus nocua.*

Der Undank ist eine Landplage; — denn sie plagt auch den Unschuldigen. Zehn Arme werden abgewiesen, um eines Undankbaren willen. Fort mit dieser Landplage aus dem Lande.

148. *Nocens metuit poenam.*

Wo Sünde, da Furcht vor Strafe . . . und wenn sie sich nicht immer reget, so ist sie doch da, und wird einmahl mit Niesenkraft aufstehen, und den Sünder peinigen . . . eine Vor-Strafe, bis die Strafe selbst eintrifft.

149. *Caede, modo doce.*

Der Weise unterwirft sich auch harten Streichen; denn er sieht die Liebe, die durch Schläge unterweist, und durch bittere Wahrheit bessert.

III.

Ex ejusdem L. V. introductione ad Sapientiam.

Aus der Einleitung zur Weisheit, vom nähmlichen Verfasser L. V.

(Mit geringen Aenderungen.)

1. *Magnus erroris magister, populus.*

Das Volk hat viele Köpfe, und viele Irrthümer. Der breite Weg führt zum Verderben, der schmale zum Leben. Einer ist euer Lehrer, sagt Christus; den höret, spricht der Vater vom Himmel herab.

2. *Vox populi, vox Dei.*

Einer betrüget nicht Alle, Alle nicht Einen. Wenn die gesunde Vernunft durch das Volk spricht, so spricht Gott durch das Volk.

3. *Eligenda est optima vitae ratio: electam consuetudo reddet suavissimam.*

Nicht störe dich das Bittere in der Wahl des Besten. Denn das Bitterste wird durch Gewohnheit süße.

4. *Animus divinitus datus, Angelis et Deo similis: unde censetur homo.*

Nicht der Leib aus Erde, sondern der Geist nach Gottes Bild geschaffen — macht im Menschen den Menschen aus.

5. *Pietas in Deum et homines, omnis virtus.*

Gott um seinetwillen, und den Menschen um Gotteswillen lieben — das ist die Tugend, und die ganze Tugend des Menschen.

6. *Gloria, bene audire de virtute.*

Wahre Ehre — das Echo wahrer Tugend.

7. Nobilitas, a bonis prognatum, similem parentum se praebere.
Gute Aeltern und gute Sitten haben, das macht adelig und edel.
8. Corpus nil aliud, quam tegumentum et mancipium animi.
Der Leib des Menschen ist, seiner Bestimmung nach, nur Hülle und Slave des Geistes.
9. Vita, peregrinatio.
Der Menscheng Geist ist hier nicht zu Hause, pilgert nur im Auslande, und — reiset in sein Land heim. Das Leben des Weisen ist nur eine Pilgerreise, sein Tod Vollendung der Reise, und Eintritt in das Vaterland.
10. Divitiae et vestimenta in usum tantum.
Das Kleid zur Decke, das Geld zum Gebrauche.
11. Usus non adjuvant immensae opes sed oppriment, ut navem ingentia onera.
Zu schwere Lasten versenken das Schiff, Reichthum das Herz in tausend Sorgen und Lüsten, daß es untergeht unter den Fluthen der Thorheit ic.
12. Aurum, si non utare, a coeno non differt, nisi quod magis angit ejus custodia.
Nimm dem Golde seine Brauchbarkeit, und seinen wirklichen Gebrauch zum Guten, so sinkt es im Auge des Weisen in die Classe des Erdenkoths herab. Weil aber das träge „Goldhütchen“ noch über dieß das Menschenherz mit Hölle Angst peiniget, und von der Liebe des Bessern abhält: so kommt das Gold, im Auge des Weisen, noch unter dem Erdenkoth zu stehen.
13. Utile indumentum excogitavit necessitas, pretiosum luxus, elegans vanitas.
Eine schützende Decke erfand die Nothdurft, kostbare Kleider schuf der Luxus, den Kleiderputz — gebar die Eitelkeit.
14. Ex eo, quod infirmitatem nostram arguit, honorem captant.
Der Beweis unserer Schwäche gab dem Ehrgeizige Stoff und Nahrung. Unedler Wettseifer, einander an Kleidung zu übertreffen!

15. Idem omnium parens Deus.
Unser Geist ist edler Abkunft. Ein Gott — unser Aller Gott, und der eine Gott für Alle, ist auch der Eine Vater für Alle.
16. Sequi debet honor, non expeti.
Der Gute thut das Gute nicht, um der Ehre wegen, sondern die Ehre folgt dem Guten von Rechts wegen. Die Ehre ist der Eisenfeilenstaub, folgt dem Zuge des Magnets, und der Magnet selbst ist der Gute, und das Gute, das er thut.
17. Honor incertus, vagus, iniquus, momentaneus.
Die Ehre, nicht in so fern sie von Menschen verdient, sondern in wie fern sie ausgespendet wird, ist ungewiß, ungestet, ungerecht, und ein Kind des Augenblicks, wie alle Werke der menschlichen Leidenschaften.
18. In hospitio pulcro hospes deformis.
Eine häßliche Seele in einem schönen Leibe — entweihet das Haus, und beslecket den Gast — sich selbst immermehr.
19. Res maxime non viribus nervorum, sed ingenii geruntur.
Große Seelen, große Thaten:
Große Leiber, große Gräber.
20. Maxima mala, vitia; his proxima, inscitia, stupor, dementia.
Das erste und größte Uebel — die Sünde; Dummheit erst das zweyte.
21. Nec malum faciendum, nec simile malo.
Der Weise meidet das Böse, und den Schein des Bösen; das erste immer, das zweyte, so gut er kann.
22. Corpus nec dominus nec socius animi, sed mancipium
Du bist nicht einmahl meines Gleichen, noch viel weniger darfst du mein Oberherr sehn; du unter mir, — der Natur nach; du zweymahl unter mir, deiner Natur nach, und meinem Herrschafts-Rechte nach — spricht der Geist zum Leibe — in guten, weisen Menschen.

23. Quo curatius corpus, hoc animus neglectior.
Die weichliche Leibespflge — eine gefährliche Seelen-
krankheit.
24. Mundicies corporis ad valetudinem et ingenium
confert.
Reinlichkeit stärkt den Leib, und weckt den Geist, und
hält Leib und Geist munter.
25. Varietas ciborum homini pestilens, pestilentior
condimentorum.
Zweyerley Gistmischeren herrschen in großen Küchen.
Das Mancherley der Speisen, und noch mehr das Man-
cherley der Würze — tödtet.
26. Naturae si des necessaria, delectatur et roboratur
tanquam propriis; sin superflua, debilitatur et af-
fligitur tanquam alienis.
Das Maß von Speiß und Trank und Schlaf, das die
Natur zu ihrer Erhaltung bedarf, erquicket und stärket
die Natur; was ihr aber über das Bedürfniß gereicht
wird, drückt und schwächet die Natur.
27. Non ad lusum aut nugas.
Scherz und Spiel ist nicht unsere Bestimmung.
28. Condit ad seria.
Nüchternheit, Gerechtigkeit, und Gottseligkeit ist un-
sere Bestimmung auf Erde.
29. Morbos corporis, ne morbis animi curaveris.
Wenn sich der Kranke der Ungeduld, dem Kummer und
der Verzagtheit überläßt: so ist es, als wollte er die Ge-
brechen des Leibes mit Gebrechen der Seele heilen. Und
das sollt' er nicht.
30. Absint a remissionibus et refectionibus animi arro-
gantia, contentio, rixa, invidia, cupiditas.
Deine Erhöhung sey Erhöhung der geschwächten Kräf-
te — zur Arbeit, also keine Erschöpfung; sey Stärkung
zum Guten, also keine Entweihung der Seele durch Stolz,
Zank, Neid, und Lüsterheit.
31. Ne fel infundas in id mel, quod cupis esse quam
dulcissimum.
Die Sünde verwandelt den Honig in Gift, die Erhö-
lung in Zerrüttung.

32. Vita, vigilia.
So lange du schläfst, lebest du nicht; der Mensch le-
bet nur, wenn er wachet. Lebe lange; denn unnöthiger
Schlaf ist ein langer Tod, und tödtet noch mehr, d. i.
schwächet Leib und Seele.
33. Hic ordo naturae in homine, ut corpus pareat ani-
mo, animus menti, mens Deo.
Das ist die rechte Ordnung in der menschlichen Natur,
daß der Leib dem Willen, der Wille der Vernunft, die
Vernunft Gott unterthänig sey. Heilige Ordnung, wo
find ich dich!
34. Nulla simulatio diuturna.
Die Verstellung ist ein gewaltsamer Zustand, und was
gewaltsam ist, dauert nicht lange. Wir werden der Schrau-
be, die unser Herz preßt, müde, und werfen sie bald weg
— und jede Verstellung ist eine solche Schraube.
35. Quo plura commendabis memoriae, hoc custodiet
omnia fidelius.
Übung erweitert die Gedächtnißkraft. Das Gedäch-
niß — ein wunderbares Gefäß; je mehr du hineinlegest,
desto mehr kann es behalten.
36. Vinum memoriae mors.
Der Wein zerrüttet das Gedächtniß — macht stupid.
37. Semper illa tria homini meditanda: quomodo be-
ne sapiat, bene dicat, bene agat.
Das sey der Inhalt deines Nachsinnens: wie kann ich
recht denken, recht reden, recht handeln?
Diese Rechts-Gelehrsamkeit ist die vornehmste.
38. Cubitum iturus, lege aliquid dignum, quod memo-
riae mandetur, et de quo salubre sit, per quietem
somniae, ut etiam nocturnis visis discas, et fias
melior.
Lege dich nie schlafen, außer in Gesellschaft eines wür-
digen Gedanken; vielleicht webt er sich in deinen Traum,
und macht dich — auch träumend, weiser.
39. Amicus Dei, legibus Dei obtemperat.
Gottes Freund thut Gottes Willen, und wer Gottes
Willen thut, ist Gottes Freund.

40. Multi potuissent ad sapientiam pervenire, ni jam putassent se pervenisse.

Mancher hätte noch in die Vorkammer, oder gar in das geheimste Cabinet der Weisheit kommen können, wenn er nicht geglaubt hätte: ich bin schon darin. Der Wahn, weise zu seyn, ist Thorheit, und macht noch thörichter.

41. Fortunae muneribus expleri, quid aliud quam peditem multis sarcinis obtui?

Zeitliche Güter sind für das Gemüth, das himmelan geht, was schwere Gepäcke für den Fußgänger — hindern den muthigen Fortgang.

42. Praestantissima rerum universarum virtus, neque dono ab hominibus datur, neque accipitur; idcirco a Deo petenda.

Menschen können menschliche Gaben geben: göttliche gibt nur Gott. Die Tugend ist ein göttlicher Sinn, und eben deswegen eine göttliche Gabe.

43. Amor nostri viriles enervat animos.

Eigenliebe entnervt den Muth des Mannes, daß ihn Kleinigkeiten reizen, und Kleinigkeiten schrecken.

44. Nec Daemones aliis suppliciis sunt miserrimi, quam superbia, invidia, odio, ira.

Hoffart, Neid, Haß, Zorn — sind für den Satan die Hölle der Hölle: sie können also in dem Menschenherzen kein Paradies herstellen.

45. Qui iratum se ad speculum vidit, non sine causa dicitur se non agnovisse.

Der Zorn verfinstert den Verstand, empört die Neigungen, rüttelt das Blut, verdreht das Auge, entstellt das Gesicht, erschüttert den Körper — wandelt den ganzen Menschen in ein Thier. Das Bild des Zornigen ist — kein Menschenbild mehr, — ist das Bild der thierischen Wuth, ist das Bild des Thieres in uns.

46. Religionem Christi nosse perfecta est sapientia, juxta hanc vivere, perfecta virtus.

Die Religion Christi kennen, und die Religion Christi üben — das ist die rechte Weisheit, und die rechte Tugend.

47. Vita Christi testatur probitatem ejus, miracula omnipotentiam divinitatis, lex coelestem sapientiam.

Das Leben Christi — ein Spiegel der Heiligkeit, die Wunder ein Spiegel der Allmacht, die Lehre ein Spiegel — der himmlischen Weisheit. Schau du stets in diesen Spiegel, damit du in die Gestalt der Weisheit und Heiligkeit verklärst werdest.

48. Ex probitate accedit exemplum ad imitandum, ex auctoritate vis ad obediendum, ex sapientia fides ad credendum.

Die Weisheit fordert Glauben, die Allmacht Gehorsam, die Heiligkeit Nachahmung.

49. Probitas amorem eliciat, majestas cultum, sapientia fidem.

Es vereinigt sich in Christo die höchste Liebe, die höchste Majestät, und die höchste Weisheit. Der Liebe gebührt Liebe, Anbethung der Majestät, Glaube der Weisheit.

50. Nemo vere novit, qui non sic vivit, ut novit.

Wer die Religion Christi nicht übet, der kennet sie nicht recht.

51. Verus Dei cultus, animum in illius transformat simulacrum.

Die wahre Gottes Verehrung verklärt uns in Gottes Gestalt — von Klarheit zur Klarheit.

52. In divinis multo libentissime.

Wer Gott liebt, hat keinen Umgang so lieb — als mit Gott.

53. Deus in occultissimis recessibus arbiter, testis, judex omnium, etiam cogitationum tuarum.

Das Allergeheimste liegt offen vor Gottes Auge — Er sieht Gedanken, forscht Nieren, prüfet Herzen.

54. De Deo ne quid temere.

Was du von Gott sprichst, sey ein Wort der Anbethung und der Liebe. Ehre Ihn lieber mit Stillschweigen, als mit einem Worte, das einem Gottesverehrer nicht ziemt.

55. Sacris intersis attente, ac pie.

Nicht dein Körper bloß sey in der Kirche; auch dein Verstand sey da — und unterwerfe sich der höchsten Wahrheit; auch dein Herz, und vor allen dein Herz sey da, und unterwerfe sich der höchsten Heiligkeit.

56. Nil exordire, non invocato prius numine.
Dein Leben sey ein Buch, und der erste, und der mittlere, und der letzte Buchstabe — sey Gott!
57. Venerare divos.
Verehre die Heiligen, denn sie sind Gottes Freunde, und du ehrest Gott in ihnen.
58. Cum oras, totus et animo et mente, et cogitatione et vultu in hoc sis, ut omnia secum consentiant, et excellentissime respondeant actioni.
Wenn du bethest, so sey — Herz und Verstand, und Mund und Geberde Ein Gebeth, Eine Handlung, die edelste des edelsten Theils in der menschlichen Natur.
59. Nil verius datur Christo, quam quod egenis datur.
Was du um Christus willen den Armen gibst, das gibst du ihm selbst, und du kannst Ihm eigentlich nichts geben; (denn Er hat schon Alles) als was du Ihm in den Armen gibst.
60. Si in Citharaedo turpe est, aliud ipsum ore, aliud fides ejus sonare, multo est turpius, cum Deo psallimus, aliud linguam dicere, aliud animum cogitare.
Wenn der Zitherspieler anders spielt, und anders singt, so ist ein Mislaut in unserm Ohr; denn es erwartet Einklang zwischen Zithernlaut und Menschenstimme. Wenn der Ton des Herzens mit der Stimme des Bethenden nicht harmonirt: so ist Mislaut in Gottes Ohr. Denn er will zuerst das Herz — und dann in Allem Harmonie des Herzens mit Wort und That.
61. Magistrum parentis loco habe.
Ehre und liebe den Lehrer wie den Vater, denn er vertritt Vatersstelle an dir.
62. Sumturus cibum, recordare omnipotentiae Dei, qui omnia condidit, sapientiae ac benignitatis, qui ea sustinet, mansuetudinis et clementiae, qui etiam inimicos suos pascit.
Wenn der Leib zu Tische sitzt, so denke der Geist an Gott, dessen Allmacht alle Dinge erschaffen hat, dessen Güte und Weisheit alle Dinge erhält, dessen Liebe und Langmuth auch seine Feinde speiset.

63. Ad mensam sini omnia pura, sancta, qualis ille est, inter cuius munera versaris.
Sey auch am Tische heilig, wie der ist, dessen Gaben du genießest!
64. Eum ne locum asperitate in fratrem contamines, ubi tu largam Patris in te lenitatem percipis.
Laß auch den armen Bruder miteffen, denn sieh! du lebest ja auch nur von der Freygebigkeit deines und seines Herrn. Sieh du nicht scheel auf den Bruder, wo unsers Vaters Auge so mild auf uns Alle blicket.
65. Et frons et pectus crucis nota exterius muniendum, interius vero piis precibus et sanctis meditationibus.
Bewaffne Stirn und Brust — von außen mit dem Kreuzzeichen, und von innen mit heiligem Gebethe und frommen Betrachtungen. Denn Christus starb für uns Sünder am Kreuze, und heilig ist uns das Zeichen seines Todes, und der lebendige Glaube an Ihn ist unser stärkstes Panier.
66. Concordiam invexit Deus, discordiam diabolus.
Eintracht kommt von Gott, Zwietracht von dem Teufel. Halt du es mit Gott, und halt es nicht mit dem Teufel.
67. Longissimae et obscurissimae in animo humano latebrae: quae humana acies in tantam caliginem penetrabit?
Ein Abgrund ist das Menschenherz: kein Menschenauge kann ihn durchgründen. Sieh, wo du sehen kannst, und bitte um Licht, auch da zu sehen, wo du jetzt noch nicht sehen kannst.
68. Ama omnem hominem; quia si ipse indignus est, quem ames, ama, quia Deus dignus, cui pareas.
Liebe jeden Menschen — um Gottes willen; denn wenn der Mensch deiner Liebe nicht werth ist, so ist Gott deines Gehorsams würdig.
69. Ne tibi sit turpe, fratrem illum habere, quem Deus non dedignatur filium.
Wen Gott unter seine Kinder zählt, den soll der Mensch auch unter seine Brüder zählen.

70. *Bellum, quod verbum loquitur, belluarum est, — ni necessitas necessarium reddat.*
Wenn der Krieg nicht Nothwehre ist, so ist er keine Sache für Menschen, sondern für Thiere.
71. *Misericordi misericordia.*
Verzeih deinem Mitknechte; denn sieh, du bedarfst auch Verzeihung von deinem und seinem Herrn, und der verzeiht, wie du verzeihst.
72. *Solem e mundo, qui amicitiam tollit.*
Die Welt ohne Sonne — das Leben ohne Freundschaft.
73. *Duratura inter bonos duntaxat, amicitia.*
Nur die Freundschafts-Bande, die die Tugend in der Zeit knüpfet, sind unauflösbar — auch in der Ewigkeit.
74. *Vita suspicacibus assidua mors.*
Argwohn zeuget Furcht, und Furcht verwandelt das Leben in ein stetes Sterben.
75. *Sit tibi inter homines modestia, et moderatio in universo corpore, praecique in oculis ac ore toto.*
Eingezogenheit — gehe mit dir unter die Leute. Sie drücke dem Leibe — das Bild der stillen, heitern, frommen Seele ein, und dieß Bild strahle besonders aus dem Auge, und aus dem ganzen Antlitz!
76. *Solum humanae faciei tegumentum decorum, modestia et verecundia.*
Das eine liebliche Gewand — das dem Angesichte des Menschen ziemt, heißt: Scham und Modestie. —
77. *Risus non exeat in cachinum, multo minus in irrisum.*
Sanft ist auch das Lachen des sanften Gemüthes. Die Tugend kennt nur ein Lächeln; das erschütternde Lachen, und noch mehr das spottende Lachen ist ihr durchaus fremde.
78. *Desperanda illius salus, quem desiit pudere malefacere.*
Schamlosigkeit — die unheilbarste Seelenkrankheit.

79. *Oculi quieti, manus ne gesticulatrices.*
Ruh' im Auge, Milde in der Geberde, und Kunstlosigkeit in der Bewegung der Hand.
80. *Seni adsurge, reveritus aetatem, rerum usum, et prudentiam.*
Ehre den Greisen, und in dem Greisen die Erfahrung, die Klugheit, und die Tugend, Krone — die grauen Haare.
81. *Neminem contemnito, non vultu, non verbo, non facto.*
Kein sey dein Blick, dein Wort, deine Geberde, und deine That — von Verachtung. Wenn ein Mensch den Menschen verachtet, so verachtet er den Schöpfer des Menschen, und sich im Menschen; denn er ist auch ein Mensch.
82. *Magistratibus honorem.*
Fürchte Gott, und ehre die Obrigkeit; denn alle obrigkeitliche Gewalt ist von Gott, und wer ihr widersteht, widersteht Gott.
83. *Convicium convicio regerere, est lutum luto purgare.*
Schimpfwort mit Schimpfwort erwidern, heißt: schwarzes Pech mit schwarzem Pech weiß waschen.
84. *Minitari, muliercularum.*
Eitel Drohen — Weiber-Rache.
85. *Facundiam caninam ne exerceas.*
Bellen und Beißen — laß dem Geschlechte der Hunde über.
86. *Nec sis nimius percunctator.*
Zimmerfragen, und Nimmerweise werden — sind einley.
87. *Rebus ostende te scire, non verbis.*
Die Worte zeugen nur, daß du die Sprache; weise Thaten, daß du die Weisheit inne hast.
88. *Acrior semper in te iudex, quam in alios.*
Strenge gegen dich, milde gegen Andere.

89. *Laborat aliquando veritas, nunquam opprimitur.*
Die Nebel können die Sonne nur verdunkeln, aber nicht zernichten. Mancherley Drückungen leidet die Wahrheit, aber Unterdrückung — leidet sie nicht.
90. *Mendacium ex homine diabolum facit.*
Lüge nicht; denn der Satan ist der Vater der Lüge, und die Lügner sind seine Kinder.
91. *Qui facile in seriis jurat, in jocis jurabit; qui in jocis, et in mendacio.*
Zuerst schwört der Leichtsinn ohne Noth, dann aus Scherze, und endlich falsch.
92. *Verum vero consentiens; falsum nec vero nec falso.*
Wahres hängt mit Wahrem zusammen; Falsches weder mit Wahrem, noch mit Falschem.
Wo Wahrheit, da Einheit und Friede,
Wo Lüge, da Vielheit und Kriege.
93. *Crede te illi maxime carum, a quo amice reprehenderis.*
Wo dein Feind schmeichelt, da straft dich dein Freund. Darum sey dir das Tadeln des Freundes werther, als das Liebkosen des Feindes.
94. *Miserum illum, qui admonitorem, cum eget, non habet.*
Der Jüngling ohne Aufsicht — ein unbändiges Pferd ohne Zaum und Gebiß. Wehe dem Pferde, und dem Jünglinge auch!
95. *Ex bestiis maxime exitiabiles inter feras invidia, inter mansuetas adulatio.*
Die Naturgeschichte theilt ihre Thiere in wilde und zahme, die Sittenlehre auch. Das Schädlichste unter den Wilden heißt: Neid, unter den Zahmen: Schmeicheley.
96. *Mortuus num plus referes de fama, quam pictura Apellis laudata?*
Was hat das Gemälde des Apelles davon, daß es die Kunstkenner bis an die Sterne erheben? Gerade so viel, als du im Sarge liegend — vom Menschen-Lobe haben wirst.

97. *Minores te comem, majores reverentem, pares facilem inveniant.*
Jedem das Seine, Ehre dem Höhern, Milde dem Niedern, Gefälligkeit deines Gleichen, Liebe Allen.
98. *Iram retinere atrocis, ignoscere generosi, benefacere divini animi.*
Rache nehmen ist thierisch, verzeihen menschlich; großmüthig, dem Feinde wohlthun göttlich.
99. *Eris in homines talis, qualem cupis Christum erga te.*
Wie du wünschest, daß Christus dir verzeihen, dir geben soll: so gib und verzeih du Andern. Sey du Christus-Bild gegen Andere, wie Christus „Bild des Vaters“ gegen dich.
100. *Superbus mitibus discors, superbis multo magis.*
Der Hochmuth macht dich uneins mit dem Demüthigen, noch mehr mit dem Hochmüthigen, am meisten mit dir selbst.
101. *Lex eorum, quibus pater est Adam, ut laborent, quibus mater Eva, ut adfligantur.*
Arbeit und Plage — unser Erb- und Stamm-Gut auf Erde.
102. *Tanquam in acie armati.*
Es sind so viele Feinde um dich her, und in dir, daß du nie aus der Waffenrüstung treten darfst.
103. *Ut dies unus humanae vitae praefendus est longissimae aetati corvi, ita dies unus ex religione actus, hoc est, divinae vitae, toti aeternitati sine religione anteposendus.*
Ein Tag des Menschen-Lebens gilt mehr als das längste Raben-Leben. So hat ein Tag des göttlichen Lebens mehr Werth, als eine ganze Ewigkeit ohne Religion, ohne göttliches Leben.
104. *Haec est vita aeterna, ut cognoscamus patrem, et quem misit, Jesum Christum. Hic est cursus absolutae sapientiae, cujus est primus gradus nosse se, postremus nosse Deum.*
Die Erkenntniß des Vaters, und seines Sohnes Jesu Christi, die unser ganzes Wesen beselet und neu schafft, ist das rechte, ewige Leben, und der Inbegriff aller Weisheit; denn das ist alle Weisheit — sich kennen, und Gott.

105. Domini Jesu! accipe spiritum meum.

Mit diesem Worte starb Stephanus, das ist, legte seinen Geist in die Hand seines Herrn. Und der Herr nahm den Geist freundlich zu sich, den er zuvor durch himmlische Lehren, himmlische Kräfte, und heiße Leiden gereinigt hatte. Reinster! reinige auch meinen Geist, damit ich ihn einst getroßt in deine Hand legen kann.

IV.

Sententiae S. Martini Bracarenis Episcopi ad Mitonem Regem.

Sprüche des heil. Bischofs Martin von Bracar an den König Mito.

1. **N**on temutes, sed potius aptes tempori: sicut manus eadem est, et cum in palmam extenditur, et cum in pugnum adstringitur.
 Laß die Zeit sich immer ändern: nur dein guter Sinn ändere sich nicht. Füge dich in die Zeit, aber ändere dich nicht. Bleibt doch die Hand auch immer dieselbe, sie mag sich zu einer Faust ballen, oder zu einer Fläche ausbreiten.
2. **L**auda parce, vitupera parcius.
 Sparsam im Loben, karg im Tadeln.
3. **N**il magnum in rebus humanis, nisi animus magna despiciens.
 Es ist nichts Großes in dem Kreise menschlicher Dinge, als das Gemüth des Menschen, daß alle zeitliche Größe verschmähren kann — in Ansicht der ewigen.
4. **N**e Dominum velis esse notum a domo, sed domum a Domino.
 Fern sey die Pracht von deinem Hause. Sey du selbst das beste Hausgeräth in deinem Hause. Das Haus nehme seinen Ruhm von dir, du nicht vom Hause.
5. **O**ccultator virtutum, sicut alii vitiorum.
 Wirf du über deine Tugenden einen Schleyer, wie andere über ihre Laster.

6. Tam sancta tibi sit in dicendo veritas, ut nihil intersit, affirmes an jures.
So heilig sey dir die Wahrheit, als wenn jedes Ja, jedes Nein deines Mundes ein Eidschwur wäre.
7. Bona consuetudo destruere debet, quod mala extruxit.
Was du dir gegen Pflicht angewöhnet hast, dessen mußt du dich aus Pflicht wieder entwöhnen . . . und dann wird die Aerte des Bösen durch die Aerte des Guten verdrängt werden.
8. Non quam multis placeas, sed ut optimis, vide.
Frage nie: gefalle ich Vielen, sondern immer: gefalle ich den Besten?
9. Oratorem teputa, si tibi ante omnes, quod oportet, persuaseris.
Dann halte dich für einen guten Redner, wenn du zuerst dich zum Rechtthun beredet hast.
10. Magnarum virium est, negligere laedentem.
Es gehört eine große Kraft dazu — sich wehethun zu lassen, ohne umzusehen, wer wehe thue.
11. Monstro similis est avaritia senum; quid enim stultius est, quam via deficiente viaticum augere?
Der Geiz im Greifenalter — ein Abenteuer. Denn, wozu das Reisegeld vermehren wollen — am Ende der Reise?
12. Quid dulcius quam habere amicum, cum quo audeas ut tecum, de omnibus loqui?
Mit wem du von allen Dingen so freymüthig reden kannst, wie mit dir selbst, der ist dein Freund — und was ist lieblicher als einen solchen Freund haben?
13. Nondum es felix, si te turba nondum deriserit.
Du bist noch nicht recht glücklich, so lange dich der Haufe kennt, und noch nicht ausgezisset hat.

14. Non petas, quod negaturus esses, non neges, quod petiturus esses.
Begehre nicht von Andern, was du an ihrer Stelle abschlagen, und schlage ihnen nicht ab, was du an ihrer Stelle begehren würdest.
15. Pacem cum hominibus, bellum cum vitiiis.
Friede — mit Menschen.
Krieg — mit Lastern.
16. Quae sunt maximae divitiae? non desiderare divitias.
Der größte Reichthum des Menschen — ist das Gemüth, das groß genug ist, keinen Reichthum zu verlangen.
17. Nullum conscium peccatorum tuorum magis timueris, quam temetipsum; alium potes effugere, te autem nunquam.
Fürchte keinen Zeugen deiner Sünden so sehr — als dich; denn Andern magst du entfliehen, aber dir kannst du ewig nicht entfliehen.
18. Quid est, dare beneficium? Deum imitari.
Wohlthun — heißt Gott nachahmen.
19. Dissensio ab alio incipiat, a te reconciliatio.
Die Trennung fange von einem Andern — die Wiederumarmung von dir an.
20. Cunctis esto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus.
Die rechte Liebe ist gerecht gegen Alle, vertraut mit Wenigen, schmeichlerisch gegen Keinen.
21. Testimonium veritati, non amicitiae redde.
Wenn dein Freund ein anderes Zeugniß von dir fordert, als die Wahrheit erlaubet: so zeuge du für die Wahrheit, und zeuge nicht für deinen Freund. Denn das ist dein Beruf auf Erde, ein Zeuge der Wahrheit zu seyn.
22. Locum tenet innocentiae proximum confessio.
Der Unschuld gebührt die erste Stelle; der Demuth, die ihre Schuld bekennt, die zweyte.

23. Quidquid dicturus es, antequam aliis, dixeris tibi.

Sede zuerst mit dir selbst, ehe du mit Andern zu reden beginnst.

24. Nullum putaveris locum sine teste.

Überall wenigstens Ein Zeuge; denn Gottes Auge sieht überall, und zeuget überall, warnet und ermahnet überall, belohnet und strafet überall.

Sprüche, mit und ohne Glosse.

Zur
Unterhaltung für die Edlen im Lande.

Von
J. M. Sailer.

Dritte verbesserte Auflage.

Inhalt.

Sprüche mit und ohne Glossen.

Erstes Hundert.

Zweytes Hundert.

Zugabe: Halbes Hundert.

Vorrede.

Die Sprüche, die ich zunächst für einen kleinen Kreis bestimmt, und im Jahre 1799 der Freundschaft in den Schooß gelegt hatte, und die jetzt das drittemahl an das Tageslicht hervortreten, haben nicht alle die Kürze, die Fülle, und das Schnell- und Sichertreffende, das den einsüßigen Bliz bezeichnet. Aber Wahrheit, und klare Wahrheit, und eine Wahrheit, die Geist und Gemüth nicht leer lassen möchte, soll in allen Sprüchen seyn.

Die Glosse ist Glosse; sie möchte gern hier den Nachdruck eines Spruches verstärken, dort den Sinn eines andern bestimmen, berichtigen, oder erweitern, oder was sonst die Glosse kann.

Oft spricht der Mensch, oft der Bürger, am öftesten der Christ. Möchte nur alles, was der Mensch, der Bürger, der Christ spricht, so wie es den Charakter der Wahrheit hat, auch den Accent der Wahrheit haben, der die Herzen öffnet, und die Geister verwundet.

Bald kam der Spruch aus der Vorwelt, bald aus der Mitwelt, manchmahl stieg er aus meiner Seele auf; doch eignet sich der Herausgeber auch das nicht zu, was ihm etwa die Rubrik zueignen dürfte. Denn, wenn die Funken auch

in ihm aufsprühten, wer gab ihm Kiesel und Stahl, und wer schlug an den Kiesel?

Die Mannigfaltigkeit der Sprüche schießt sich recht für das menschliche Leben, in welchem Ereignisse auf Ereignisse, Fluthen auf Fluthen stoßen.

Und, wenn Einheit darin ist, so zeigt sich auch hierin das Bild Gottes im Menschen, das in Allem die Einheit sucht, und in seinem Originale wohl auch findet.

Hier und da ward nicht so fast Rücksicht, als Hinsicht auf unsere Zeit genommen; denn was anders hätte der nächste Blick in seiner Zeit sehen können, als seine Zeit? Aber wie hölzern müßte der Zeitgenosse seyn, der in seiner Zeit nichts sähe, als Zeitliches, keinen Wiederstrahl des Ewigen?

Diese Sprüche sind zur Unterhaltung für die Edlen im Lande bestimmt. Wer gehört denn aber unter die Edlen? Jeder der sich durch Geist, und Leben erhebt über das Thier — im Thiere und im Menschen.

Sprüche und Glossen.

Erstes Hundert.

1.

Auch auf Heerstraßen lagert sich die Wahrheit.

* Drum sieht sie so zertreten aus.

2.

Sein Schicksal bildet sich der Mensch selbst.

* Und: seinen Menschen bildet sich das Schicksal. So umarmen sich denn doch Freyheit und Nothwendigkeit.

3.

Schicksal ist dem Weisen, in seiner menschlichen Sprache, (und eine andere hat er nicht) unwandelbarer Wille der unwandelbaren Liebe.

* Und diese Liebe ist selbst die höchste Freyheit, und hat Respect für den freyen Willen des Menschen, und will nur ein freyes Opfer von dem Freygebornen.

4.

Erfahrung beschneidet die üppigen Geschosse des Begriffes.

* Und der Begriff stellet die Gewächse der Erfahrung in Reihen, ordnet sie nach dem Gesetze der Einheit, und bildet sich daraus neue Entwürfe zu neuen Versuchen, die neue Erfahrungen geben.

5 *

5.

Weder die Erfahrung noch der Begriff heben die Nacht, die über der Tiefe des menschlichen Bewußtseyns hängt.

- * Die Nacht hebt sich nur — wenn das Licht des Tages aufgegangen ist. Und das Tageslicht ist aufgegangen da, wo sich der Mensch bewußt wird — Gottes in Gott, und Gottes im Universum.

6.

Innigkeit wuchert mit dem Kapital, Ausbreitung mit den Zinsen.

- * Darum wurzelt das Gute so fest in sich, um kräftig zu wirken außer sich.

7.

Es gibt einen Tiefinn, der daneben gräbt.

- * Und eine Einfalt, die den Himmel erobert.

8.

Es ist ein Regale der Wahrheit, im Erliegen noch zu siegen.

- * Und die gerechte Strafe der Lüge, noch im Siegen zu unterliegen.

9.

Dem Schatten der Tugend gebührt nur der Schatten der Achtung.

- * Die Schattengröße zerfällt einst ganz, und dann ist auch der Schatten der Achtung dahin.

10.

Großmuth als Schild vor dem Hause, und Großmuth als Gebietherin im Hause, sind zweyerley Sonnen: eine gemahlte, und das Original.

- * Jene leuchtet nicht und wärmet nicht, und belebet nicht: diese ist Quelle des Lichtes, der Wärme, des Lebens.

11.

Man kann auf dem Ratheber sitzen, und in das Tollhaus gehören.

- * Anders setzen die Menschen, anders die Wahrheit.

12.

Zähle die Thaten, nicht die schönen Worte.

- * Zähle die Thaten nicht, sondern wäge sie.
Wäge nicht den Leib der Thaten, sondern den Geist der Liebe, aus dem sie kommen.

13.

Unter allen isten sind die gefährlichsten und zahlreichsten — die Eigenwillisten.

- * Vielleicht kam diese einzige Secte bisher ungestempelt durch, und ist doch, wo nicht die Secte aller Secten, doch in jeder Secte einheimisch.

Selbst im Egoisten ist der Eigenwille der eigentliche Egoist.

14.

Wer den Bundessinn nicht im Herzen hat, soll die Bundesworte nicht in den Mund nehmen.

- * Denn er entweihet sie, und sie verdammen ihn. — Es ist übrigens hier nur der göttliche Bund gemeint. Hebr. VII. 10. 11.

15.

Wer die Lehre von der Zucht trennet, oder die Zucht von der Lehre, trennet, was Gott vereint.

- * Der erste macht Schwäger ohne That, der zweyte Thäter ohne Geist.

16.

Die Weisheit hat keine Gestalt in Gott, und mancherley Gestalten außer Gott.

- * Und, weil wir die Weisheit ohne Gestalt nicht sehen konnten, und sie doch von uns Menschen gesehen, und

geliebet seyn wollte, darum ließ sie sich in mancherley Gestalten, und in der Fülle der Zeit in Menschengestalt sehen.

17.

Der Schatz liegt verborgen in der Tiefe des Ackers: wer Alles daran gibt, um ihn zu finden, der hat ihn am besten gesucht.

* Er liegt verborgen, der Geist im Buchstaben, das Wort im Fleische, Gott im Menschen, das Heil der Welt in Christus.

18.

Prüfen macht den demüthigen Forscher wissen, das Gute in Liebe thun — den Wissenden weise, Weisheit den Thätigen gottgefällig, Gottgefälligkeit den Weisen gottselig.

* Darum bringe du alle Biere unter Einheit, aber nicht auf dem Papiere, sondern in dir selber.

19.

Die Leiter des Himmels hat sieben Sprossen:

1. Hören und prüfen,
2. Prüfen und glauben,
3. Glauben und Lieben,
4. Lieben und thun,
5. Thun und Leiden,
6. Leiden und Streiten,
7. Streiten und Siegen bis zum Triumph, bis zur Vollendung.

* Denn ist der Sieg Triumph, und der Sieger vollendet, so bedarf er der Leiter nicht mehr.

20.

Die wahre Weisheit ist in Gott, kommt von Gott, führt zu Gott, und ruht in Gott.

* Darum macht sie auch lauter Gottes Freunde, und wo sie einkehrt, da hat Gott Herberge genommen.

21.

Gott hat alle Schätze der Ewigkeit der Willenstreue gegen Wahr und Gut — in die Hand gelegt.

* Darum bewache diese Fundgrube, wie dein Leben — und mehr als dein zeitliches Leben; denn sie hat einen ewigen Werth, und wird das ewige Leben.

22.

Der gemeinste Beweis von dem Daseyn des Brotes, und der Speise ist — der Hunger in allen thierischen Naturen.

* Von dem Seyn Gottes — der Hunger nach Ihm, der sich in allen guten Gemüthern bewegt. Und: der Hunger ist weiser als viele Weise; denn er fragt nach keinem Beweise, greift zu und genießt.

23.

Die Wissenschaften haben den Beruf, Mütter gesunder Kenntnisse, reiner Gesinnungen und edler Thaten zu werden.

* Sind oft nur Spielwerke für uns Kinder — Puppen, die nicht gebären können.

24.

Man soll die Weisheit nicht in die Hörsäle einsperren.

* Man könnte es auch nicht, wenn man wollte; denn was sich ganz einsperren ließe, wäre nur Spinnwebbe — an der Statue der Weisheit, nicht die Weisheit selbst.

25.

Die falsche Münze erhält sich nicht ewig im Course; irrend ein Münzmeister entdeckt, und scheidet sie aus.

* Und die ränkevolle Politik kommt früh oder spät auf den Pranger. Die rechte Stunde, die nicht ausbleibt, das ist die Nemesis, stellt sie darauf.

26.

Der Maßstab der Engelwelt taugt nicht für unsere Menschenwelt.

* Außer als Ideal, und als Ideal mehr zur Schätzung unsers zukünftigen Erbes, als zur Beurtheilung unsers jetzigen Aufenthaltes.

27.

Die Geduld des ernsten, gottvertrauenden Kämpfers mit sich selbst, ist die höchste Geduld.

* Und diese Geduld mit sich selbst gift mehr vor Gott, als alle Thätigkeitsmanier in und außer sich, und alles Weltbaumeistern im Sturm Schritte.

28.

Das Menschenherz ist ein Acker, auf dem immer etwas Unkraut unter dem Weizen, bis zur Aernde, mit fort wächst.

* Daran aber ist der Weizen unschuldig; denn das Unkraut wächst nicht aus dem Weizen, sondern unter dem Weizen, aus der Zwischensaat des Feindes auf.

29.

Das Christenthum lehrt und verheißt, bewirkt und vollendet die Vereinigung des Menschen mit Gott.

* Der Buchstabe des Christenthums lehrt, und verheißt sie; der Geist des Christenthums bewirkt und vollendet sie.

30.

Dein Vaterland ist die erste Uebungsschule, die dir die Providenz anweist.

* Wehe dem Zöglinge, der ihr ohne höheren Beruf aus der Schule läuft! Zweymahl wehe dem Vaterlande, das seine bessern Zöglinge von sich stößt!

31.

Die Gesetze sind Ketten für die unbändige Sinnlichkeit, die gebändigt seyn muß — und Flügel für den Geist, auf denen er sich in das Land der Wahrheit erschwingt.

* Wenn einmahl die Sinnlichkeit frey wird, indem sie alle Ketten abwirft, so wird der Geist von ihr zu gleicher Zeit in Eisen und Bande geschlagen.

32.

Die Schlafsucht ist ein Vorbothe des tödtlichen Schlags.

* Im menschlichen Leibe und im Staate, im Staate und in der Kirche.

33.

Die Wohlfahrt der Völker verdorrt in allen ihren Zweigen, wenn ihre Wurzel kränfelt, und ihre Hütherinn schlummert.

* Und ihre Wurzel heißt Gerechtigkeit; ihre Hütherinn, Religion.

34.

Die Mauer nach der Bleychnur, und nicht die Bleychnur nach der Mauer.

* Und doch wollen braufende Köpfe, und noch mehr gährende Herzen die klare ewige Wahrheit nach sich bilden; da sie doch sich nach der klaren, ewigen Wahrheit bilden sollten.

35.

Das Leere, das auch die höchsten Freuden der Erde zurück lassen, beweiset am meisten wider den Werth dieser Freuden.

* Und am meisten für den Adel des menschlichen Geistes.

36.

Nie gab es einen seligen Bösewicht.

* Und kann keinen geben, weil zweymahl zwey nothwendig vier, und Unordnung nothwendig elend macht.

37.

Der Christenpfad geht von dem Glauben durch Liebe zum Schauen — und führt sicher.

* Der Unglaube träumt sich einen Pfad, der vom Wissen durch Wissen zum Wissen gehen soll — und kommt wer

der zum Schauen, noch zum Glauben, weder zur Liebe,
noch zum Seligsfeyn.

38.

Den Menschen im Menschen beobachten, ist groß; den
Menschen in sich selbst beobachten, das ist größer.

* Und dieses Menschen Blößen mit festem Blicke an-
schauen, und diesen Anblick nicht verlieren, auch wenn
man besser wird, das ist das größte — in dem Gebie-
the der Beobachtungen.

39.

Wer Wissenschaft und Kunst nicht ehret, ist des Men-
schen Kopfes, der ihm auf dem Rumpfe sitzt, nicht werth.

* Wem aber Religion nicht die höchste Wissenschaft, und
die Kunst aller Künste ist, der ist noch nicht „Mensch“
geworden.

40.

Wer den Kopf zum Fenster hinaus auf den Marktplatz
der Welt strecket, dem erscheint sie anders, als der sie nur aus
den Druckerpressen studiert.

* Wie muß sie erst dem erscheinen, der auf dem Markt-
platz selbst mitkauft, und mit verkauft, und sich bey
Kauf und Verkauf, Zeit nimmt, den Marktplatz, den
Verkehr der Handelsleute, und sich selbst in Lu-
genschein zu nehmen?

41.

Die sich gern bereit machen, und nicht von der Stelle
wollen, die müssen als Würfel durch die Welt, und da bedarfs
viel Stoßens und Werfens, bis sie hindurch, und am Ziele
sind.

* Einige werden durch mancherley Uebungen und Er-
fahrungen, besonders durch Leiden zu Kugeln
gegründet, und die kommen leicht durch die Welt.

42.

Wie der Knabe schreiben, so lernet der Mann gut-
sehn.

* Durch Glaube an die Vorschrift, durch Handfö-
hrung des Meisters, und durch Selbstübung —
(treue Nachbildung.)

43.

Deine Nerve ist nicht dein Geist, und dein Geist ist nicht
dein Gott, und dein Gott ist kein Gebilde deines Gedanken.

* Traue also auch deinen frömmsten Gefühlen nicht,
bis sie sich in Licht, Liebe und Leben verklären.

44.

Hiernieden ist die Region des Werdens, denn drüben
liegt das Vaterland des Seyns, der Vollendung.

* Zum Werden paßt die Pilgerfahrt des Glaubens, zur
Vollendung das Daseymseyn des Schauens.

45.

Eilet, lieben Kinder, von dem Getümmel der Eitelkeit,
die nichts gibt, zum stillen Genuße der Wahrheit, die Alles
gibt —

* Eilet von der Stiefmutter zu eurer rechten Mutter
heim: so ruft auf allen Gassen die rechte Mutter, die
Weisheit, die von oben ist.

46.

Das Morgenroth ist mehr werth, als die Nachtlampe.

* Drum schlafe bey Nacht, und steh am frühen Morgen
zur Arbeit auf. Doch, wenn Pflicht oder Begeisterung
zum Wachen ruft, so führt auch die Nachtlampe Gold
im Munde.

47.

Die Kirche ist ein Vor- und Zwischengebäude zwischen der
ewigen, und der zeitlichen Welt.

* Ohne dieß Zwischengebäude verlore sich die ewige Welt
aus unserm Auge, und die zeitliche ihre Bedeutung.

48.

Die Schminke des Helden ist der Todesschweiß, der seine
Stirne nezt — im Kampfe für Wahrheit und Gerechtigkeit.

* Seine Anwartschaft ist die Krone, die für die Zeit zu schön, nur im Schooße der Ewigkeit ihre Herrlichkeit entfalten kann. . . Für Zeitungshelden ist die papierne Krone gut genug — bis sie die Motte frißt.

49.

Jede Selbsterhöhung trägt eine Erniedrigung deines Selbstes im Hinterhalte.

* Und sie rückt früher aus dem Hinterhalte hervor, als du wähnst.

50.

Die Weisheit des Lebens hat nur drey Worte: Was hernach? — wenn überlegt werden soll; jetzt, nicht hernach — wenn gehandelt werden soll; nur vorwärts — wenn gehandelt ist.

* Und diese drey Worte sind da, wo Weisheit das Leben beherrscht, nicht Worte, sondern Thaten; denn Worte sprechen kann auch der Thor.

51.

Nichte dir täglich dein Sterbekissen zurecht.

* Durch Recht- und Wohlthun, und durch Zuversicht auf eine Liebe, die nicht sterben kann, weil sie ewig, weil sie Gott selber ist.

52.

Buchstabenangst ist nicht aus Gott.

* Denn Gott ist ein Geist, und sucht Anbether, die ihn ohne Angst, im Geiste anbethen; ist die Liebe, und sucht freye und freudige Geber.

53.

Die Sünde aller falschen Philosophie ist die Sünde, sich Ideale zu schaffen.

* Und im Brüten über die Ideale keine Wahrheit gelten zu lassen, als die sie selbst aus dem Ey des regierenden Ideals ausgebrütet hat.

54.

Wer das Leben des Glaubens der Liebe, und der Zuversicht Mystik, und Mystik Unsinn nennen, hat eine neue Lasterung der alten Wahrheit erfunden.

* Denn er verketzert die Gottseligkeit, und schändet seine eigne Vernunft.

55.

Der Faden führt zum Knäuel.

* Thu nur das Auge auf, um jenen nicht zu übersehen, und geh ihm fleißig nach, bis du diesen gefunden hast.

56.

Wenn man getrunken hat, so kehrt man dem Brunnen den Rücken zu.

* Nur der Undankbare thut dieß, denn der Dankbare blickt segnend zur Quelle auf; indem sein Mund aus dem Frischen trinkt, und wendet die erneuerte Lebenskraft zur Ehre der Quelle an — und dieß ist der höchste Dank.

57.

Gott ist, wo er wirkt, der Menscheng Geist, wo er liebt.

* Die Liebe gibt uns also auch eine Art Allgegenwart. Und: der Gottliebende ist also in Gott, und Gott in ihm.

58.

Gib Gott das Gute, der Hölle das Böse zurück.

* Jenes durch Dank, dieses durch Widerstand.

59.

Was dein krankes Auge heilet, oder das geschlossene zum Sehen aufschließt, ist so wohlthätig, als das Licht, das es erleuchtet.

* Darum weist uns das Evangelium an den Einen Erlöser, der zugleich das kranke Geistesauge heilet, das geschlossene öffnet, und Licht zum Sehen schenket.

60.

Bekümmere dich nicht um das Gold im Ziegel, denn es ist der Schmelzer nahe.

* Auch kommt das Gold im Feuer nicht um; was es verliert, ist nur Schlacke.

61.

Noth und Tod thun lauter große Dinge.

* Gott thut große Dinge durch die Noth, und durch sich. Durch die Noth, indem Er seine Hülfe anbahn, durch sich, indem Er Hülfe schafft; durch die Noth, indem sie die gegebenen Kräfte zusammenrafft, durch sich, indem Er neue Kräfte schenket.

62.

Die Klugheit hat zwey Augen, Eines ist die Geschichte, das Andere die Erfahrung.

* Oft sieht der Seher mit beyden Augen den Schalk nicht, der in seinem Herzen schläft — nicht schläft, sondern hinter dem Vorhange lauert.

63.

Die Welt ist ein Theater, auf dem immer neue Schauspieler auftreten, und lauter alte Lust- und Trauerspiele auführen in andern Kleidern, und mit andern Geberden.

* Indessen sind alle Schauspiele, die hier gespielt werden, auch die mit fünf Aufzügen, nur der erste Act des größern Schauspiels, dessen letzter Act noch im Schooße der Ewigkeit liegt, und erst da aufgeführt wird.

64.

Den Ziegen geben wir nicht Ziegen, sondern höhere Wesen, Menschen zu Hirten: sollen Menschen nicht auch ein höheres Wesen zum Hirten haben?

* Der Atheismus, d. i. die Thorheit, die im Herzen spricht: es ist kein Gott, verwandelt also die Menschengesellschaft in eine Herde zweyfüßiger Thiere — ohne Hirten.

65.

Ehre den Finger Gottes, wo er sich regt.

* Die Wahrheit in jedem Laut von ihr,
die Tugend in jeder Spur von ihr,
die Liebe in jedem Funken von ihr,
— Gott in jedem Worte Gottes.

66.

Wen nur Fleisch und Blut zur Ehe treibt, der ehelichet auch gleich die Reue mit.

* Und das, was er mitehelichet, währt meistens so lange, als die Ehe selbst.

67.

Es hat Jeder seinen Stab, auf den er sich stützt,

* der ihm wenigstens einmahl im Leben die Hand durchbohrt, wenn es nicht der rechte Stab ist. — Der rechte Stab ist Gott allein: wer auf Ihn sich stützt, wanket nicht, wenn auch Berge weichen.

68.

Der Mensch kann sich vor Gott nicht verbergen, aber Gott vor sich.

* Das Erste kann der Mensch nicht; weil Gott ein Licht ist, das Alles erleuchtet, und ein Auge, das Alles durchschaut. Das Zweyte kann der Mensch, weil er die Finsterniß mehr lieben kann, als das Licht.

69.

Jedes Leiden ist eine Leiter zum Himmelansteigen, denn sie reicht wirklich von der Erde, auf der es geboren ward, bis zum Himmel, in dessen Segnungen es sich verliert.

* Gern zöge uns der Vater zu sich, aber der Fünffinnensmensch sieht in dem Leiden nur die Geißel, und sieht vor lauter Geißelfurcht die Leiter nicht.

70.

Drey Jünger folgten dem Herrn nach bis an den Olivenberg, einer bis auf Golgatha: der mit ihm am Kreuze stirbe — war keiner.

- * Darum machte der große Sterbende am Kreuze noch einen seiner Mitgekreuzigten zu seinem Jünger; damit doch Ein Jünger mit Ihm am Kreuze stirbe.

71.

Entziehe dich auch der heiligsten Flamme, wenn sie beginnt, den Herd zu verbrennen.

- * Denn sie soll länger brennen, um des Nachbarn willen, um dessen willen, dem zu Ehre sie brennet — und auch um deinetwillen.

72.

Wer sich mit verbundenen Augen der Leidenschaft anvertraut, trägt unbewußt alle Brücken hinter sich ab, und läßt nicht Ein Foch stehen — zur leichtern Rückkehr.

- * Er muß also entweder im fremden Lande erhungern, oder im Strome untergehen, wenn ihn nicht eine höhere Hand rettet.

73.

Ich verstehe die Theorie des Gleichgewichtes, also bin ich ein Seiltänzer „ein Fehlschluß“, dem jedes Auge seinen Fehler ansieht.

- * Diesen Fehlschluß begehen die, welche durch die bloße Theorie des Guten, ohne sonderliche Mühe, und ohne andere Hilfe gut werden wollen. Und diesem Fehlschlusse sehen Augen, die sich die hellsten zu seyn wähnen, seinen Fehler nicht an.

74.

Die Intoleranz der jungen Welt gegen das Alterthum ist Undank gegen die Vorwelt, und eine Aufforderung an die Nachwelt, die ältere Welt an der jüngern zu rächen — durch ähnliche Intoleranz.

- * Richtet nicht, würde auch hier die Weisheit sprechen; denn wie du richtest, so wirst du gerichtet werden.

75. Der

75.

Der harte, verschlossene Mann ist, wie der Gott des Unglaubigen; geht nie aus seinem Dunkel heraus, erhört kein Gebeth, und läßt keine Stimme von sich hören.

- * Sey du, wie der Gott der Christen, offenbare dein göttliches Leben, thu Gutes, und erhöere das Flehern der Armen.

76.

Wenn die Menschen aus ihren Bethhäusern Mördergruben machen, und den Mörder von Unbeginn mit sich hineinnehmen: so wohnt er mit ihnen, auch in ihren Bethhäusern.

- * Und er gehört in die Bethhäuser so wenig, als in den Tempel des menschlichen Herzens.

77.

Der Gute ist ein Mittelpunkt, um den sich eine Sphäre des Guten bildet, die das Gute anzieht, und das Böse zurückstößt.

- * Es ist gut in solchen Sphären wohnen, und ich möchte mit Petrus darin eine Hütte haben.

78.

Wem sich die Wahrheit in seinem innersten Sprechzimmer verdeutschet, der kann viele Bücherfäle entbehren.

- * Das nimmt aber den Büchern, und Bücherfälen nichts an ihrem Werthe; denn gerade die besten Bücher weisen in dieses Sprechzimmer, und machen den Leser fähig, diesen Dolmetsch zu verstehen.

79.

Was die Weisheit nicht bindet, das löset die Thorheit bald auf.

- * Oder es fällt, ohne fremde Auflösung, von selbst auseinander.

80.

Die falsche Perle verlischt vor der Sterbekerbe, die wahre blühet da erst recht ins Auge.

* Also ist der Tod nicht nur der beste Professor Moralium, sondern auch der beste Juwelier.

81.

Der Mensch, ein Amphibium zwischen Engel und Thier.

* Wenn der Engel in der Hülle des Thieres ausgebildet worden, dann geht das Thier unter die Erde, und der Engel in seine Heimath.

82.

An der Schwelle des Heiligthums sind drey Gesetze mit goldenen Buchstaben eingegraben:

1. Das wahre Wohlseyn haftet nur im Innersten.
2. Gott nur gibt es.
3. Der Mensch macht sich dessen nur fähig und werth.

* Wenn dieß an der Schwelle des Heiligthumes, was muß darin, im Heiligthume selbst zu lesen, oder vielmehr zu schauen, zu thun und zu genießen seyn?

83.

Begriff und Sinnlichkeit, Verstand und Neigung — die werden leichtlich Freunde.

* Denn sie leben als gute Kameraden unter Einem Dache, und sind mit einander aufgewachsen.

84.

Gerecht muß die Wage seyn, damit sie die Schwere der Körper richtig bestimmen kann; außer dem darfst du der Neigung des Jüngleins nicht trauen.

* So kommt das Gerechtfeyn vor dem Rechtsprechen, und das Gutseyn vor dem Verbessern.

85.

Wenn die Sonne im Herzen aufgeht, so hat sie die Region des Kopfes bald durchgeschienen.

* Weil keine Nächte mehr von dem Herzen aufsteigen, und die des Kopfes bald weichen müssen, sobald sie keine Verstärkung mehr aus dem Herzen erhalten.

86.

Jeder Sokrates hat seinen Aristophanes; jedes Verdienst Wolken gegen sich.

* Aber der Aristophanes kann dem Sokrates, und die Wolken dem Verdienste nichts anhaben.

87.

Wer die unermessliche Liebe — Gott nach dem Kleinen Gesichtskreise seines Auges mißt, der mißt die allerleuchtende Sonne nach ihrem Strahlenbüchchen in seinem Handringe.

* Und dieses Gleichniß hinkt erst noch gewaltig; denn was ist das Sonnenlicht gegen das Urlicht, die Sonne gegen den, der der Schöpfer aller Sonnen, und das Leben des Universums ist?

88.

So lange Unschuld und Tugend in uns wohnen, so lange haben wir den Himmel in uns.

* Sobald wir die Pfade der Tugend nur verlassen wollen, so entsteht in uns ein Fegeseuer; wenn wir sie aber wirklich verlassen haben, so ist in uns die lebendige Hölle angezündet.

89.

Gott will Anbether im Geiste, und in der Wahrheit; der Geist fehlte unter Juden, die Wahrheit unter Heiden: da kam Christus, und vereinigte Geist und Wahrheit in Einem.

* Wenn Geist und Wahrheit die Seele des Christen ist: so müssen unter denen, die Christen heißen, viele Juden und Heiden seyn.

90.

Die menschliche Vernunft hat das Ihre wohlgethan, wenn sie untenab die sinnlichen Triebe beherrscht, und oben auf zu Gott weist, und sobald Gott den Mund aufthut, schweigen, horchen, und sich belehren lassen kann.

* Wenn aber die Vernunft die fünf Sinne herrschen läßt, und dafür Gott einen Plan der Weltregierung vorlegt, und spricht: So muß es seyn, dann ist sie Unvernunft geworden.

91.

Wenn das Unrecht der Welt kolossalisch wird, so stürzt es von eigener Schwere zusammen; und dieses Zusammenstürzen ist ein Vorspiel des Weltgerichtes.

* Darum erlaube du dir kein Unrecht, auch das geringste nicht. Denn es wird überschnell ein Koloß, und der Koloß zerdrückt sich und dich.

92.

Jesus stand bey den Pharisäern auf der Liste der Ketzer, bey den Sadduzäern in dem Register der Schwärmer, bey der Hofparthey unter der Rubrik der Volksverführer. Und Jesus war doch gerade das äußerste Gegentheil von allem, was Irrlehrer, Schwärmer und Volksverführer heißen kann.

* Die Liste, das Register, und die Rubrik ist also nicht die Sache.

93.

Nichts, als die Höllenfahrt der Selbsterkenntniß bahnt uns den Weg zur Himmelfahrt der Gotteserkenntniß.

* Man muß die Linie des Abfalls von Gott practisch gemessen haben, ehe man die Linie zur Wiedervereinigung mit Gott durchlaufen kann.

94.

Uberglaube ist Widsinn, Schwärmeren — Wahnsinn — Fanatismus — Unsinn.

* Es gibt aber auch einen Unglauben, der Widsinn- und Unsinn ist, und für Scharf- Hoch- Tief- } Sinn gehalten wird.

95.

Die Weisheit weiset von Außen nach Innen, von der Figur zur Wahrheit, vom Scheine zum Seyn, vom Wissen zum Thun, von der Vielheit zur Einheit, von dem Vergänglichem zum Unvergänglichem, von der Zeit zur Ewigkeit.

* Aber nur den, der sich weisen läßt.

96.

Die Weisheit weiset nicht nur, sie führt auch durch Kampf zum Siege, durch Glauben zum Schauen, durch Erniedrigung zur Verherrlichung, durch Aufopferung zum Genusse, durch Sterben zum Leben.

* Auch nur den, der sich führen läßt.

97.

Die Wahrheit hat ein großes Tagewerk: zuerst erhellet und reiniget sie, dann stärket und erhöht sie, endlich einiget und beseliget sie.

* Und eine Wahrheit, die dieses kann, muß wohl die Wahrheit seyn, die Alles kann?

98.

Freude theilt sich gern mit, und ist so schwer in sich zu verschließen, als Kummer.

* Doch verschüttet sich der feinste Saft bey Ausgießung des Herzens sehr leicht.

99.

Im Schooße der Erde wachsen die Keime, belebet von der Sonne, und genähret vom Lebenssaft, der, wie der Lichtstrahl, seine Kraft von Oben hat, und sein Werk unsichtbar treibt, bis die Früchte gereifet sind.

* So wachsen alle Güter der Ewigkeit in der Muttererde des menschlichen Herzens.

Ein neuer scharfer Essig von einem guten alten Weine —

* Ist der tödte Buchstabe der Wahrheit — wenn der Geist davon geflogen ist. Und wohl den Kindern des Tages, wenn der Buchstabe ohne Geist — nicht gar zum Schwerte wird, das sie tödtet!

Sprüche und Glossen.

Zweytes Hundert.

1. Besser ist besser.

Schöne Bildergalerien sind köstlich: aber züchtige Jünglinge und schamhafte Töchter im Lande sind köstlicher, als alle Bildergalerien aller Welt.

* Denn der gute Mensch ist selbst das lebendige Bild des Guten; das schönste Gemälde — nur Schein des Scheines.

2. Gut und Wohl.

Was den Lauf der Tugend sperrt, wird eine Hemmkette der Seligkeit.

* Die Sünde ist nicht nur Hemmkette der Freude; sie ist die Mutter alles Elends, des Todes und der Hölle.

3. Der Böse verfolgt den Guten.

Sey du nur Daniel: die Löwengrube für dich — wird sich schon finden.

* Und in der Löwengrube der Friede Gottes und seine Nachthat.

4. Gott rettet den Verfolgten.

Der Gerechte tritt aus der Löwengrube — so froh und heiter heraus, wie der Bräutigam aus der Brautkammer;

* denn sein Gott war mit ihm.

5. Nicht alle Guten sterben eines frühen Todes.

In der Regel schneidet man die reifsten Früchte am ersten ein: aber nach einer andern Regel läßt man auch manche reife Staude zum Samentragen stehen.

6. Schminke ist nicht das Gesicht selbst.
Firnß der Menschenliebe ist nicht sie, die Göttliche selbst.

7. Schminke verderbt das Gesicht.

Heuchelei, die Menschenliebe vorpiegelt, wo sie nicht ist, macht die Seele noch häßlicher, als sie ohne Liebe schon war.

8. Wahre Aufklärung — wahres Gut.

Wer das Licht lästert, ist ein Freund der Nacht, oder ein Kind, das nicht weiß, was es thut.

* Das Licht in der Kammer ist ein Schreckensbothe für den Dieb; denn es macht den Einbruch gefährlich für ihn, und selbst sein Leben unsicher.

9. Falsche Aufklärung — wahres Uebel.

Wer Irrwische empfiehlt, oder durch Talglichter das große Tagesgestirn entbehelich machen will, ist ein Feind des Lichtes, oder ein Wahnsinniger, der zwischen Tag und Nacht keinen Unterschied mehr zu machen weiß.

10. Die Wahrheit hat mancherley Herbergen.

Bei Einigen wohnt sie im Gedächtnisse, bey Andern im Verstande, bey Wenigen im Herzen, bey den Wenigsten im Herzen und im Leben. Die ersten lernen, die zweyten denken, die dritten lieben das Wahre, die vierten thun es auch.

11. Es gibt noch etwas Besseres.

Die Auserwählten besitzen die Wahrheit nicht, sondern die Wahrheit besitzt sie — wohnt nicht nur in ihrem Verstande, Herzen und Leben, sondern ist das Licht im Verstande, die Seele im Willen, die Königin im Leben.

12. Meide den Leeren Wörterkram.

Denn Wörter ohne Gedanken, und Gedanken ohne Wahrheit sind Schatten ohne Leiber, Leiber ohne Seelen.

* Und Seelen ohne den lebendigen Geist, der den Menschen im Menschen macht.

13. Der Zusammenhang.

Das ist die beste Schule, die uns zum Seyn und Leben, und das ist das beste Seyn und Leben, das uns zum ewigen Seyn und Leben vorbereitet.

* Denn Gott ist selbst die Ewigkeit, und göttliches Leben ist das ewige Leben.

14. Unsere Bestimmung.

Der Mensch ist seinem höchsten Verufe nach Zuschauer, Zeuge, Ausleger, Nachahmer der göttlichen Weisheit, die sich ihm überall offenbaret.

* Aber er kann diesen Beruf nicht erfüllen, ehe ihm die Lhorheit seines eigenen Herzens anschaulich geworden, und er davon genesen ist.

15. Entweder, Oder.

Wer die unaufhellbare Finsterniß, die um die heilige Wahrheit umherliegt, aufhellen will, muß entweder ungläubig an das Licht, oder abergläubig an die Finsterniß werden.

* Oder den Aufhellungsversuch aufgeben und glauben, wo er nicht sehen, und anberthen lernen, wo er nicht durchschauen kann.

16. Nüchternheit.

Unser Wissen verhält sich zu unserm Nichtwissen wie das Wasser in unserm Hausbrunnen zum Wasser im Weltmeere, oder, wie das Licht in unserer Nachtlampe zum Lichtmeere in der Sonne.

* Wenn dich diese Betrachtung noch nicht nüchtern macht: so frage dich, wie sich das Wissen in der Zeit zum Schauen in der Ewigkeit verhalte. Diese Frage soll dir den Mauth vertreiben.

17. Lerne sehen.

Ein gerader Blick auf die Natur, ein tiefer Blick in die Bibel, Tradition und Kirche, und ein demüthiger Blick in uns mag viel Wahres einsehen.

* Viel Wahres. Denn das Wahre wird nur durch die Selbstoffenbarung des Wahren erkannt.

18. Die erste Epoche unsers Studierens.

Es währet lange, und kostet viel Mühe, bis die Köpfe der Studierenden so recht in die Tiefen der gelehrten Worte und Begriffe hinein kommen.

* Und Viele kommen nicht hinein, denn sie kreisen nur auf der Oberfläche.

19. Die zweite Epoche.

Es währet noch länger, und kostet, wo nicht mehr Mühe, doch mehr Nyfer und Selbstsucht, bis die Köpfe aus dem Labyrinth der Worte und Begriffe wieder heraus, und zum eignen, freyen, hellen Anblicke der Wahrheit hindurch kommen.

* Und es kommen die Wenigsten hindurch, denn die Meisten halten das Labyrinth für die Wahrheit.

20. Geschichte der Wißbegierde.

Es ist leicht, die Wißbegierde zu reizen, schwer sie zu firen, noch schwerer sie zu befriedigen, und unmöglich sie in der Sättigungsfülle zu erhalten.

* Wenn das Letztere bey einem Wissr wirklich eintreffe: so wäre es Krankheit oder Traum oder Wahnsinn.

21. Das beste Stärkungsmittel des Gedächtnisses.

Was wir lieben, wird eins mit uns, und bleibt in uns; das Uebrige berührt nur die Oberfläche, und geht vorüber.

* Darum liebe du die Wahrheit über Alles: dann vergiffest du sie ewig nicht.

22. Menschliches Bild des Göttlichen.

Allwissenheit ist das Auge, Güte das Herz, Wahrheit der Mund, Allmacht die Hand Gottes. —

* Am besten ist dieß Bild da verstanden, wo der Verstehende — Glaube, Zuversicht, Liebe, Anbethung geworden.

23. Anbethen ist besser, als das Weltmeer ausschöpfen.

Der Hirt auf dem Felde, ein Mensch, erforscht nicht die Rathschlüsse im Cabinette seines Fürsten, der auch Mensch ist: und ich, Mensch, will Gottes Weltregierung ergründen?

* Was der höchste Regent seinen Freunden selbst offenbart, das verkünden seine Freunde, und glauben die Weisen, und die Anbethung verliert nichts dabey.

24. Eine Frage an Menschen.

Wenn wir den Menschen, den wir sehen, nicht lieben, wie werden wir Gott lieben, den wir nicht sehen?

25. Eine Frage an Christen.

Wenn wir den Christen, den wir sehen, nicht lieben, wie werden wir Christum lieben, den wir nicht sehen?

26. Eine Frage an Menschen und Christen.

Wenn wir die Sprache des Gewissens, die sich vernehmlich ankündet, nicht achten, wie werden wir die leisen Regungen des göttlichen Geistes verstehen?

27. Der Schriftsteller im Anblicke der Eisgebirge.

So wenig ein Menschenwort: Werdet fließend wie Wachs, diese Eismassen schmelzen kann, so wenig kann mein Wort: Menschen, werdet gut, die verdorbene Menschenmasse gut machen.

28. Anders spricht der Herr.

Ein Wort aus Gottes Munde, und das Eisgebirge des Menschenherzens ist aufgethan.

* Dann fließen die Thränen der Reue, dann bewegt sich Zuversicht, dann zündet sich die Liebe an — und der Mensch ist neugeboren.

29. Der Engel im Staubgewande.

Der Geist des Menschen ist ein Fremdling, den es stets nach dem Lichte seiner Heimath dürstet, und der immer mit den Finsternissen seines hiesigen Wohnortes zu kämpfen hat —

* Bis er das Staubgewand abgestreift, und in seiner Heimath — das Lichtgewand angezogen haben wird.

30. Der Engel im Staubgewande.

Der Geist des Menschen ist ein Adler aus einem guten Hause, der nach dem Inhalte seines Stammbriefes, nur im Guten Ruhe suchen soll, und nach dem Gewichte seiner Neigung, die Ruhe im Uedlen finden will.

* Und darin kann er die Ruhe nicht finden. Er darf sie also auch darin nicht finden wollen. Dieß Wollen ist seine Sünde und sein Elend. Von beyden frey macht ihn nur der Sohn des Hauses.

31. Was gute Schützen mache.

Wer Muth genug hat, in allen seinen Handlungen auf den rechten Punct zu zielen, hat auch Segen genug, den rechten Punct zu treffen.

* Denn hier — ist gezielt und getroffen Eines.

32. Vier Dinge, die der reife Schriftsteller weiß.

Der seltene Mann weiß, wo er steht; weiß, daß der Boden unter ihm fest ist; weiß, was er auf den festen Boden bauen will, und weiß, daß, wenn Andere stünden, wo er steht, und bauen wollten, was er will, sie feststünden, und nicht versinken könnten — nur gewinnen müßten — in allen ihren Bauten.

33. Die zwey Geschwister.

Unwissenheit schläft unbewaffnet unter einem Baume, im Lande, wo es Räuber gibt: Irrthum läuft dem Irrlichte nach, und thut Riesenschritte — aber in Moräste.

* Heil dem, der die Schlafende wecket, und den Sinkenden aus den Sümpfen auf die feste Bahn zurückweist.

34. Von Gott — zu Gott.

Das Band der edlen Freundschaft geht von Gott aus, und auf die Erde herab; bindet da seine Kinder zusammen; geht

wieder heim, knüpft sie alle noch fester an Gott, und hält sie daselbst ewig unter sich, und mit Gott vereint.

* Das ist Sinn und Geist der Kirche Christi.

35. Recept: wie man am sichersten ein großer Mann werden kann.

Thu Gutes wie ein Mann, und laß dich lästern wie ein Held, und der Zeiten Strom, oder vielmehr die stromenkende Allmacht wird dich groß machen in der Zeit, daß du als groß leuchtest, wenigstens außer dem Strome der Zeit, in dem Hafen der Ewigkeit.

36. Drey Schwertter auf Einer Zunge.

Der Verleumder verwundet sein eigenes Gewissen, die Ehre des Unschuldigen, den er lästert, und das Gewissen des Hbrenden, den er zum Mitlästern verführt.

37. Des Christen Sinn und Sprache.

Mein Reichthum — gottselig und genügsam seyn;
Mein Ruhm — der Herr, der mich gerecht macht, und gerecht spricht;
Meine Macht — das Gebeth voll Zuversicht und Ergebung;
Mein Erbe — der Himmel;
Mein Ein und Alles — der im Himmel wohnt, und Alles in Allem seyn wird.

38. Der Spiegel ohne Falch.

Der Mensch, sich selbst gelassen, ist oder wird gar bald eine kleine Welt, voll Augenslust, Fleischeslust und Hoffart des Menschen.

* Diese kleine Welt ist aber nicht erschaffen von Gott; sie ist in die Schöpfung Gottes auf andern Wegen erst neben eingekommen.

39. Die Demuth des Philosophen.

Wo mich das geringe Licht, das in mir leuchtet, im Dunkel läßt, da folge ich dankbar dem höhern, das mich im Lande der Dämmerung besucht.

* Denn dieses ist Geschenk, wie jenes.

40. Der Stolz des Philosophanten.

Gott kann mir nichts offenbaren, als was meine Vernunft controlliren kann.

* Die Stoffe steht Nr. 41.

41. Der Unsinn des Bettlers.

Der reichste Mann im Lande kann mir nichts geben, was nicht schon in dem kleinen Register meiner Habe als vorräthig bezeichnet ist.

42. Das Buch an seinen Rezensenten.

Die Meisten richten mich nach sich — die Wenigsten nach mir: wer richtet mich denn nach der Wahrheit?

43. Sey nicht blind gegen die klare Schrift des Menschengesichtes; denn

Der Finger der Wahrheit hat dem Menschen sein Attestat in das Gesicht geschrieben: wohl dem, der die Hand der Wahrheit lesen kann!

44. Traue nicht jedem vorübereilenden Gesichtszuge; denn

Der schlechteste Mensch kann sich ein gutes Schild von dem Hofmahler mahlen lassen, und aushängen — auf einige Augenblicke.

45. Das Gewisse.

Da, wo der Mensch nicht Zeit hat sich zu verstellen, und aus dem Herzen handelt, spricht, oder auch nur drein sieht: da ist es Wahrheit, was seine Zunge, seine That, sein Gesicht sprechen.

46. Mensch, sey kein Affe!

Nach-gelacht, ist kindisch,
Nach-gekünstelt, ist höfisch,
Nach-gezwungen, ist knechtisch,
Nach-gebethet, ist slavisch.

47. Sey wahr im Auge der Wahrheit!

Der höchsten Wahrheit gefällt das unreine Opfer der Lüge nicht; gefällt ihr in keiner Sache: aber in Sachen der Religion ist es ihr ein Gräuel aller Gräuel.

48. Auch die Lügen der Politik sind Lügen.

So wenig der gesunde Leib einer Arznei, so wenig bedarf eine gerechte, weise Regierung der falschen Politik.

* Und wie die unnöthigen Arzneien den gesunden Leib krank machen: so die Lügen der Politik den Staat.

49. Der Unterschied.

Schön ist die Mythe, die den höchsten Ring der Naturkette unten am Throne des Jupiters anschließt; schöner noch das Evangelium Christi, das alle Ringe der Naturkette niederleget in die Hand des Waters, die sich nur nach dem Gebothe der heiligen Liebe bewegt.

50. Geist und Gemüth.

Die Erforschung der Natur gewährt ihren Eingeweihten ein demüthiges, und ein anbethendes Wissen; ein demüthiges in Hinsicht auf Natur, die für die höchste Wissenschaft noch genug Geheimnisse übrig behält; ein anbethendes in Hinsicht auf Gott, der das Leben alles Lebens, also auch der Natur ist.

51.

Jede Secte hat als Secte das Successionspulver im Leibe.

* Und hat es gleich bey ihrem Entstehen eingenommen.

52.

Alle enge und strenge Gemüthsgestalt bindet den freyen, und hemmt den milden Sinn des Evangeliums in uns, und außer uns.

* Denn, wo der Geist des Herrn, da ist Freyheit.

53.

Wo der Geist des Herrn, da ist Freyheit.

* Aber des Geistes, nicht des Fleisches.

54.

Führe deine Brüder zu ihrem Vater durch Darstellung des Wahren.

* Denn das Lehren bauet viel.

55.

Führe deine Brüder zu ihrem Vater durch das Vorangehen im Guten.

* Denn das Leben bauet noch mehr.

56.

Führe deine Brüder zu ihrem Vater durch Fürbitte, um alles Wahre und Gute.

* Denn das Gebeth bauet auch da, wo Lehre und Leben nicht bauen konnten.

57.

Führe deine Brüder zu ihrem Vater — durch Wachsamkeit.

* Denn das wachende Auge hilft bewahren, was Lehre, Leben und Gebeth gebauet haben.

58.

Führe die Menschen durch Liebe zur Liebe.

* Denn die Liebe baut und bewahret das Wahre und Gute durch Lehre, Leben, Gebeth, Wachsamkeit, und durch tausend andere Erfindungen ihres unerschöpflichen Genius.

59.

Christus im Herzen, und das Kreuz auf dem Rücken!

* Das ist der Wahlspruch des Geduldigen: Christus im Herzen macht das belastete Herz leichter, und die lastende Bürde geringer.

60.

Der Glaube an Gott ist das Ohr, das auf seine Stimme horchet, das Auge, das auf seine Winke schaut, die Zunge, die seine Wunder verkündet, die Hand, die seine Befehle ausrichtet, die Schulter, die seine Bürde trägt.

* Und

* Und das Herz, das sich in Liebe allen seinen Führungen unterwirft.

61.

Wenn du alle Länder und Meere aller Welttheile nur auf der Land- und Seekarte hast: so hast du von allen Ländern und Meeren — nichts.

* Wenn du alle Religion, Tugend, Weisheit und Seligkeit nur auf der Landkarte deines Denkens hast: so hast du von aller Religion, Tugend, Weisheit und Seligkeit — nichts.

62.

Fleisch zeuget Fleisch, der Verstand Begriffe, die Phantasie Ideale, die Vernunft Ideen.

* Gottes Geist geistige Menschen.

63.

Es gibt noch Menschen, die wie Maria glauben, wie Simeon hoffen, und wie Johannes lieben.

* Denn das Gute stirbt, auch im Lande des Todes, nicht aus.

64.

Es gibt noch Larven der Vernunft ohne Vernunft, Larven der Heiligkeit ohne Heiligkeit, Larven der Fröhlichkeit ohne innere Freude und Freudefähigkeit.

* Denn die drey unedlen Geschlechter der Sadducäer, Pharisäer und Epikureer sind leider! auch noch nicht ausgestorben, und sterben so bald nicht aus.

65.

Mein Nachbar kann mir leicht demonstrieren (und ich selber kann es ohne ihn), daß ein Balken zwey Fuß breit, über den Abgrund gelegt, weit mehr Breite hat, als ich zum Gehen bedarf.

* Aber diese Demonstration kann mich vor Anwandlung des Schwindels nicht bewahren, noch weniger den wirklichen in mir besiegen.

66.

Das Gesetz gebeut mir klar und bestimmt: fülle die Kluff aus, die zwischen dir und dem Guten liegt.

* Aber das Gesetz allein gibt mir weder Kraft noch Muth, die Kluff wirklich auszufüllen. Das Gesetz ist also auch eine Art Demonstration wie Nr. 65.

67.

Ein anderes ist Vernunft = Licht, und ein anderes Vernunft = Wahn.

* Den Vernunft = Wahn muß ich offenbar gefangen nehmen, um das Vernunft = Licht in mir ungehindert leuchten zu lassen.

68.

Ein anderes ist das Licht meiner Vernunft, und ein anderes das Licht — der höchsten Vernunft — Gottes.

* Wenn ich nun den Vernunftwahn schon gefangen nehmen muß, um das Licht meiner Vernunft in mir leuchten zu lassen: werde ich nicht auch denselben Vernunftwahn gefangen nehmen müssen, um das höhere Licht Gottes in mir leuchten zu lassen?

69.

Das Evangelium ohne Leiden gehört für den Himmel; das Leiden ohne Evangelium für die Hölle; das Evangelium mit Leiden hierher auf die Erde —

* Unser Evangelium ist also ohne die Passion nicht ganz.

70.

Für böse Menschen sind Leiden eine unsichtbare Gewalt, die sie nahe am Rande des Abgrundes niederwirft, daß sie die Augen aufthun, ehe sie hinunterstürzen.

* Und umkehren, ehe sie — drunten liegen.

71.

Für gute Menschen sind Leiden ein Verhau mit Dornen, den die Liebe gemacht hat; damit ihre Lieblinge sich nicht mehr so leicht aus dem Mutterschooße verlaufen.

* Und wer ist so fest im Guten, daß er dieser Verdünnung, hier im Lande der Verirrungen, nicht mehr bedürfe?

72.

Auch die Geisteswiege, der Leib, sey dir heilig!

* Um des Zöglings, der darin erzogen wird, um dessen, der ihn hineingelegt hat, und um der Nachbarn wegen, die den Zögling ohne Wiege nicht anfassen konnten.

73.

Je mehr Beulen im Antlitz der Wahrheit, desto mehr Reize für ihren Freund, der sie am Königblicke erkennt.

* Er möchte sie gern auch für die lieben, welche sie geschlagen haben.

74.

Der Atheismus ist im Felde der Religion, was die Anarchie im Felde der Politik.

* Jener setzt die blinde Nothwendigkeit auf den Thron, diese die blinde Leidenschaft; beyde wollen keinen Regenten haben.

75.

Der Mensch ist Gottes.

* Darum, wenn er sich selbst sucht, fällt er von dem ab, dessen er ist.

76.

Sammlt die Brosamen.

* Denn sie werden einst zum Brothause für Dürftige. — Vielleicht für dich selber, und die Deinen.

77.

Auch auf Holzwegen geht es, bey edlen Pilgern, dem Himmel zu.

* Und gerade auf Holzwegen am sichersten.

78.

Unser Baumeister ist Christus, spricht der Christ.

- * Denn er baut zuerst der Wahrheit eine Wohnung im Menschen, und hernach dem Menschen eine Wohnung in seiner Herrlichkeit.

79.

Ein Gemäch sprach zum Löpfer: du hast mich nicht gemacht; ein zweytes: du siehst mich nicht; ein drittes: warum hast du mich so gemacht?

- * Das erste sagt der Gottesläugner, das zweyte der Sünder in geheim, das dritte, der Gottes-Wege meistert.

80.

Alles ist klar für den Menschen, wenn Alles rein ist im Menschen.

- * Dieß kann der Gute in der Zeit ahnen, der Reine in der Ewigkeit erfahren.

81.

Der Brief, den dir dein Freund vor Jahren schrieb, wird eine Reliquie für dein Herz, so bald du seinen Tod inne wirst.

- * Und die Reliquie ehrest du herüber — bis zum Wiedersehen drüber.

82.

Es wird auch dieser Sturm vorüberstürmen.

- * Denn unser Gott schläft nicht, und hat auch für den Sturm ein Machtwort, das Stille gebeut, und spricht es aus — zu seiner Zeit.

83.

Der Geiz ist hinter dem Gelde, wie der Jäger hinter dem Wilde.

- * Aber die Hölle mit allen ihren Wehen ist auch hinter dem Geize, wie der Jäger hinter dem Wilde.

84.

Vergängliches muß vergehen, damit das Unvergängliche seine Unvergänglichkeit darthun kann.

- * Das ist die Aufschrift an der Tafel der Ewigkeit über alle Ruinen der Zeit.

85.

Die Wahrheit ist der Kern, und wer sie will, muß zum Kerne durchdringen.

- * Aber um manchen Kern liegen so viele und dichte Schalen herum, daß sich viele die Zähne ausbeissen, ehe sie zum Kerne kommen.

86.

Die Erde ist Gottes Pflanzstätte für den Himmel.

- * Und der Himmel Säugame für die Erde.

87.

Jeder Goliath findet seinen David — zu seiner Zeit.

- * Und an seinem Orte, denn oft ist auch da ein Goliath, wo wir den David suchen.

88.

Reichthum an sich — verdammt keinen Bestzer.

- * Denn Gott ist ja der allerreichste, und hat selbst die größten Reichthümer in seine drey Reiche, der Natur, der Sittlichkeit, der Seligkeit — gelegt.

89.

Viele Schätze,
Viele Nege —

- * Für die Begierde, die darnach geizet, sich davon fangen läßt, daran hängen bleibt, und darin stirbt.

90.

Wenn der Reiche arm wird, so hat er weiter nichts als den Kamehl-Rücken verloren. —

- * Kann desto leichter durch das Nadelöhr hindurch kommen — wenn er will. Denn die Armuth hat oft

einen Kamehl-Rücken anderer Art, da, wo der Wille sich nach gottlosen Selbsthülfen ausstreckt.

91.

Prozesse sind das Wasser, das den Advocaten ihre Mühle treibt.

* Und das Wasser, das das Rad des Eigennuzes treibt, kommt meistens auch aus der Quelle des Eigennuzes.

92.

Selbstdenker sind Stangenhalter; Nachbarher heben sich daran.

* Oft wird die Stange auch dem Selbstdenker gehalten — von Ungesehenen — die er noch dazu für Nachbarher hält.

93.

Besser mit der Hand an seine Brust schlagen, als mit dem Finger auf Andere deuten.

* Denn dein Fingerdeuten bessert in Andern nichts, und verschlimmert in dir Vieles.

94.

Ausgeblasene Kerzen rauchen noch, ob sie gleich nimmer leuchten.

* Dein Eigenwille widersteht sich auch da noch dem Guten, wo du ihn nicht mehr wahrnimmst.

95.

Wo alle Menschenhände zu kurz, da ist Gottes Hand noch lang genug.

* Und sie langt schon hervor aus der Wolke — es fehlt nur noch die Glaubenshand, die sie anfaßt!

96.

Die Kleider sind nützliche Decken dem Weisen, Kaufwaare dem Krämer, Spielzeuge dem Kinde, Eitelkeitsskram dem Thoren.

* Das sind die Künste und Wissenschaften — den Menschen.

97.

Das Morgenroth kommt nicht, um Morgenroth zu bleiben, sondern um Tag zu machen.

* Die Erkenntnisse der Zeit sind nicht da, um zu bleiben, sondern um dem vollen Tage der Ewigkeit Platz zu machen.

98.

Die Pinselftriche kommen nicht auf die Leinwand, um einzelne Striche zu bleiben, sondern um ein ganzes Gemälsde zu machen.

* Die Tugendkeime sprossen im Menschen nicht, um Keime zu bleiben, sondern um die Tugend-Früchte sicher-reif zu machen.

99.

Das sind die rechten Schriftleser, die in den Inhalt der Schrift verwandelt werden.

* Denn der Zweck der Buchstaben-Schrift ist, aus den Menschen lebendige Schriften des Geistes zu machen.

100.

Gerechtigkeit, Friede, Freude
kommen von Gott;
kommen durch Christus;
wurzeln im Innersten des Menschen;
blühen im Innern und im Außern;
reifen hier;
werden vollendet dort.

* Der beste Wein am Ende.

Z u g a b e.

Brosamen.

Ein halbes Hundert kleiner Aufsätze.

1. Geschichte des Menschen.

Wie, wenn der Hausvater vor der Hausthür stehend, sich von Morgen gegen Abend, und von Abend gegen Morgen umwendet, und in sein Haus geht, und sich niederlegt: so ist das Leben des Menschen; er sieht sich um in der Welt, legt sich nieder — und stirbt.

2. Eine unbekannte Sünde.

Wer das gesunde Gefühl des Wahren, Guten, Schönen durch ein Idol der Vernunft, hinter das sich die Selbstsucht versteckt, phaniret: der versündigt sich am Wahren, Guten, Schönen — wenn gleich die ganze gelehrte Welt den Sünder und sein Idol dafür auf den Altar setzte.

3. Die Botthschafter.

Wenn Gott, der Herr, sich zur Hülfe aufmacht, so gehen ihm zwei Engel voran, und zwei nach: jene heißen Demuth und Vertrauen; diese Dank, daß er half, und heilige Furcht, daß wir sein Auge nicht beleidigen.

4. Auch ein Repertorium.

Hast du den Frieden in dir verloren: so mache geschwind wieder — seine Stelle in deinem Herzen rein; und sieh! er kommt und nimmt sie wieder ein.

5. Ein Rath, brauchbar in jedem Falle.

Hast du den Sinn der Kinder Gottes lebendig in dir, so setze dich an ihre Tafel, und is dich satt: wo nicht, so sammle dir Brosamen, die von ihrem Tische fallen, und stille die Hungersnoth.

6. Der kurze Proceß.

Wenn deine Sinnlichkeit ein Vieh, und deine Vernunft ein Gott seyn will: so schlachte du in dir nur die Selbstsucht, die Vieheslust und Götterehre genießen will, und es wird die Sinnlichkeit der Vernunft, und die Vernunft Gott gehorchen.

7. Danken und Wachen.

Wenn die Frühlingssonne scheint, so treibt sie die gute Saat aus der Erde, und locket auch die giftigen Schlangen aus ihren Höhlen hervor. Danke du Gott für den Wachsthum der guten Saat, und wache, daß die Schlangen den Garten Gottes nicht verwüsten.

8. Freunde und Feinde.

Wer die gute Saat zertritt, oder den Säemann schlägt, ist ein Feind des Gartens; wer aber den Garten nur vor der Schlangenbrut bewahren will, ist ein Freund — Gottes und seines Gartens.

9. Einst — jetzt.

Der Glaube des Herzens, das Bekenntniß des Mundes, und das Thatbekenntniß des Lebens in Einem Apostel des Christenthums — wirken mehr, als hundert Beweise für das Christenthum in hundert Menschen — mit todtm Glauben, mit lahmen Bekenntnisse, und einem heidnischen Leben.

10. An eine Blume.

Lang erzog dich Gott in einem Blumentopfe, der im wohlveräuerten Beete stand: jetzt ward der Zaun niedergehauen, der Blumentopf zerschlagen, und du in das freye Feld gesetzt, um den Geruch des Lebens überall zu verbreiten.

11. Das jüngste Gericht.

Jüngst trat die Wahrheit in einen großen lichten Saal — sie nannten ihn den Christentempel — um Gericht zu halten. Da sie ein Flammenauge hat, so war die Scheidung mit Einem Blicke in die Herzen vorüber. Hierher, zunächst an den Altar, sprach sie, die einen lebendigen Christus haben. Zurück, zunächst an die Tempelthür, die einen tod-

ten Christus haben. Hinaus zum Tempel, die gar keinen Christus haben.

Die erste Klasse.

Die Besten unter denen, die einen lebendigen Christus hatten, lebten nicht mehr sich, sondern Gott; und was in ihnen lebte, waren nicht mehr sie selber, sondern Christus. Er war das Licht in ihrer Vernunft, die Freundlichkeit in ihrem Auge, die Flamme in ihrem Gemüthe, das Leben in ihrem Leben.

Die zweyte Klasse.

Die einen todten Christus hatten, sahen in die heiligen Bücher hinein, hörten der Predigt zu, und sprachen mancherley Gebethe mit den Andern. Aber ihre Gesinnung und ihr Wandel ließen wenigstens keine entscheidende Aenderung spüren. Es war fast, als wenn sie nicht gesehen, nicht gehört, nicht gesprochen hätten. Christus war nur ein kalter Begriff in ihrem Kopfe, oder ein nichts bedeutender Laut in ihrem Munde, kein lebendiger Geist in ihrem Herzen, keine Seele in ihrem Leben.

Die dritte Klasse.

Die gar keinen Christus hatten, kannten weder seinen Buchstaben, noch seinen Geist. Was sie in sich hatten, war Weltgeist; was sie an sich schautrugen, war Weltgestalt; was sie außer sich bauten, war so nieder, wie der Weltgeist, und so vergänglich, wie die Weltgestalt.

Zwey Mittelklassen.

Nach der großen Scheidung blieb noch ein vermischter Haufe in dem Tempel zurück. Einige waren eben im Uebergange von der zweyten zur ersten Klasse, Andere im Rückfalle von der ersten zur zweyten. Die Wahrheit lagert sie in Mitte zwischen der ersten und zweyten Klasse, doch so, daß jene näher zum Altare, diese näher zur Tempelthür harrückten.

Richterinn, Wahrheit, wie heißt die Stelle, die dein durchschauender Blick mir nicht erst anweist, sondern schon angewiesen hat?

12. Drey Stimmen.

Die Eine Weisheit hat drey Stimmen. Eine schreyet auf der Gasse so laut, daß sie jedermann hören kann; die

andere tönet so leise im Heiligthume, daß sie nur der Gottselige vernimmt; die dritte donnert in der Weltgeschichte so schauerlich, daß die Völker der Erde darob erzittern. Von allen dreyen liegen in unsern heiligen Schriften, als einem Archive der Weisheit, die schönsten Zeugnisse, in der Kirche Gottes Siegel und Bewährung einer jeden.

13. Der Mensch der Erde.

Die Erze in der Erde begraben — empfangen kein Licht. Die Pflanzen auf der Oberfläche der Erde empfangen Licht, aber sehen es nicht, und können sich desselben nicht freuen. Die Thiere empfangen es, sehen es, und werden dessen froh. Der Mensch empfängt das Licht, sieht es, kann sich dessen freuen, und noch darüber nachsinnen, wo es herkomme. Hier liegt die Wurzel des Adels, den die jetzige Menschheit vor den übrigen Geschöpfen der Erde noch hat.

14. Der Mensch des Himmels.

Der Mensch kann nicht nur das Licht der Sonne empfangen, sehen, genießen, und über dessen Ursprung nachsinnen. In ihm kann auch der Funke einer höhern Sonne, den er in sich trägt, durch das Wehen aus dem Lande der Ewigkeit angefacht, kann Flamme, Sonne werden, und den irdischen Menschen in einen himmlischen verklären. Dann ist die heilige Ruine des Ur-Menschen wieder verwandelt — in das lebendige Gottesbild.

15. Zieh die Schuhe aus, denn hier ist heilige Stätte.

Die Seher Gottes sahen in Gott das Wesen aller Wesen, sahen den Unermesslichen, und betheten an.

Die Seher Gottes sahen in Gott den Heiligen alles Heiligen, sahen in ihm die Wahrheit, die Liebe, die Schönheit, und jubelten.

Im ersten Blicke riefen sie aus: Gott ist der Allumfassende etc.: Alles lebet in Gott: in ihm leben, weben und sind wir alle. Im zweyten Blicke sangen sie lobpreisend: Gott ist der Inwohnende; Er wohnt in seinen Kindern allen, der Heilige in seinen Heiligen. —

Entheiligt den Tempel Gottes nicht: und der seyd ihr!

16. Das wichtigste Datum unsers Lebens.

Sobald das wahre Licht mit siegender Macht in uns scheint: so beleuchtet es die Bahn Gottes zu uns, und die unsere zu Gott.

Von diesem Zeitpunkte an lernen wir, Gott und uns, Christus und Christi Geist, das Leben und die Welt, Zeit und Ewigkeit verstehen.

Von dieser Zeit an datirt sich in uns das Brustanschlagen im Angesichte der ewigen Gerechtigkeit, und das sich Anlehnen an die ewige Liebe (Demuth und Zuversicht).

Von dieser Zeit an nimmt die Wahrheit selber Herberg in uns, und mit ihr Friede und Freude, und Gerechtigkeit.

Von dieser Zeit an ist die heilige Liebe in uns geboren, und mit ihr der Himmel, und mit dem Himmel das höchste Gut.

17. Die ewige, die zeitliche, die Eine Basis.

„Alles ist Gottes. Gott ist der Eine in Allem: abhängig seyn von dem Einen Unabhängigen, ist unser Wesen.“

Dies Gefühl des Nichtigen ohne Gott, und außer Gott, ist die Demuth des Seraphs im Lichte des Himmels, und die Demuth des Menschen im Staube der Erde.

Und diese Demuth hat eine ewige Basis: Alles ist Gottes.

Demuth hat aber auch eine zeitliche Basis: „Wir haben gesündigt, und wir haben Gnade gefunden.“ Dies Gefühl der Sünde, die unser, und der Huld, die Gottes ist, macht die Demuth des Menschen hiernieden aus. Denn drüben stiehet sie in Eins zusammen mit der Demuth des Seraphs und aller Heiligen: Alles ist Gottes. Und dies ist die Eine Demuth, die Perle des himmlischen, die Grazie des irdischen Lebens — die Wahrheit in jedem.

18. Die Feuerprobe.

Wenn Freundschaft bloß einen zeitlichen Lebenskeim hat, so hält sie die Feuerprobe nicht aus, — Alles hat sich verflüchtigt, und nun ist auch erschienen, was sie stets war — Nichts. Ist sie aber aus der Ewigkeit geboren, so kann sie zwar der Läuterung nicht entbehren; allein sie geht aus der schmelzen-

den Gluth im neuen Glanze hervor, denn nur die Schlacke hat sie zurückgelassen.

19. Die Wallfahrt der Christen.

Wir pilgern alle nach dem gelobten Lande: — dazu ist uns eine genaue Charte, ein sicherer Führer, und ein tüchtiger Reifestab gegeben. Die Landcharte nach den zuverlässigsten alten und neuen Entdeckungen gemacht, ist die heilige Schrift. Aber das gelobte Land ist sie nicht; denn das gelobte Land kann nur das ewige Leben seyn. Sie ist auch nicht der Führer selber; denn der ist Christus, der die Bahn in das gelobte Land vor uns gebrochen hat, und uns an der Hand hinein geleitet. Sie ist auch nicht der Reifestab; denn der ist der himmlische Muth, den uns das Beispiel frommer Mitpilger, die Zusprüche der Kirche, und die Jubelgesänge der Heiligen einflößen. Sie kann auch nicht für uns wallfahrten: das müssen wir schon selber thun. Aber sie weist doch an den Führer; sie beschreibet uns den Reifestab wie das gelobte Land; sie ermuntert zum muthigen Wallen; sie ist ein freundliches Geschenk des Führers, und ein Werk seines Geistes.

20. Der große Lehrstuhl.

Der Lehrstuhl Christi ist so weit und so groß, als die ganze Welt. Es ist kein Menschenherz, in das er nicht Feuer senden kann.

Seine Funken fahren überall umher, und fangen allenthalben. — Feuer zu senden in das Menschenherz, das war der Geist seiner Erscheinung auf Erde; Feuer zu senden in jedes Menschenherz, das ist der göttliche Sinn seines Herrschens zur Rechten des Vaters.

21. Die dreyfache Bestimmung.

Das Erdreich, in dem die Keime der Ewigkeit Mensch wurden, warst du. Die Gärtnerin, die den Menschenkeimen in ihrer Entwicklung beysteht, daß sie Engel werden, bist du.

Ihre Mit- und Vorsängerin im Chöre der Auserwählten — wirst du werden — im Lande der vollstimmigen, ewigen Harmonie. —

22. Der magische Schönheitsbrunnen.

Der vertraute Umgang des Gemüthes mit dem ewigen Lichte, weihet zum Kampfe wider die Finsterniß; im Kampfe wider die Finsterniß geht dem Auge des Geistes göttliches Licht auf, im göttlichen Lichte wird reine Liebe geboren; reine Liebe schafft lautere Freude, lautere Freude giebt neues, himmlisches Leben in die Seele; neues, himmlisches Leben verschönert das Gemüth, und die Hülle des Gemüthes, den Leib.

23. Der Machtspruch.

Geist ist der Herr: das ist der Machtspruch des Christen. Ist er der Herr, so darf er zu jedem aus uns sprechen: Gib mir dein Herz! Ist er Geist, so kann er uns alle mit Licht, Liebe, Leben durchdringen. Weil er der Herr ist, so sind wir alle sein. Weil er Geist ist, so ist er unser. Als Herr ist er über uns, als Geist in uns.

24. Religion und Wissenschaft.

Die Wissenschaft ist das Auge, das der ewigen Sonne demüthig zuschauet, wie sie, allerleuchtend, Strahlen ihres Lichtes ausstendet in die fernsten Regionen des Universums. Religion aber ist der Brennpunct selber, in dem die Strahlen sich sammeln und zünden, daß das göttliche Feuer lichterloh aufbrennt, und neue Sonnen schafft, und neue Welten.

25. Die Siebenzahl, oder die Tafel der Weisheit.

- I. Es ist noch Ewiges im Menschen.
- II. Das Ewige ist zwar in das Zeitliche eingeschlossen, und vom Zeitlichen umgeben, aber von dem Zeitlichen unzerstörbar.
- III. Dieß Ewige ist von der Urquelle des Lichtes, des Lebens abgeschnitten: kann aber wieder mit ihr vereinigt werden.
- IV. Was das Ewige in uns von der Urquelle trennt, ist die Selbstsucht.
- V. Was das Ewige in uns wieder mit der Urquelle vereinigt, ist die heilige Liebe.
- VI. Was das Ewige in uns mit der heiligen Liebe taut, ist der Geist Gottes.

VII. Der Macht hat, das Ewige in uns mit dem Geiste Gottes zu taufen, ist Christus.

26. Sinn dieser Blätter.

Das Wort Gottes ist das Brot für die hungerige Menschheit. Dieß Brot ist schon gegeben, und wird immer neu gegeben: es darf nur getheilt, und dargereicht werden nach den Bedürfnissen der Hungrigen. Nun gibt es Zergliederer, die durch Zergliederung das Nährkräftige des göttlichen Wortes entkräften. Diese Entkräftung heißt ihnen: höhere Auslegung.

Es gibt aber auch Ausspender, die es durch Theilung, und Darreichung den Hungrigen genießbar machen.

Spende du den Kindern Gottes Brosamen, die den Hunger stillen, keine Auslegungen, die dem Kinde das Brot, und dem Brote die Kraft zu nähren, den Geist des Brotes wegstehlen.

27. Die Horen.

Auch dieß bleyerne Leben hat goldene Stunden. Aber nur da, wo Religion und Liebe freye Ergießung finden, schlägt das goldene Stündchen; binde du ihm den schnellen Flügel, sonst fliegt es unwiederbringlich davon.

28. Die Unruhe in der Uhr.

Der menschliche Wille soll von sich abfallen, um in Gott zu ruhen; nun ist er von Gott abgefallen, um in sich zu ruhen: und dieß ist die Quelle aller seiner Unruhe.

29. Das Eden.

Wo Seelen in Seelen lesen, da fängt das Paradies an — aus der Erde hervorzukommen; wo sie einander verstehen, da gewinnt es eine Gestalt; wo sie ewige Treue einander zutrauen müssen, da kommt es unter Dach; wo sie die zeitlichen Hüllen abstreifen, da verwandelt es sich in eine ewige Hütte.

30. Das schönste Saitenspiel.

Jede gute Familie ist eine Harfe Davids zum Lobe des Einen Menschenvaters. Auch die jüngste Saite stimmt früh zur Harmonie mit ein — und klingt gerade um so lieblich.

Her, je weniger sie von dem Finger der Welt noch abgegriffen ist.

31. Das Ja.

Wenn der Ewige Ja sagt, so steht es im Zeitlichen da. Denn Gott ist das große, das einzige Ja im Universum, die Einheit vor den Nullen, und in den Ziffern der Endlichkeit.

32. Die einzige Sicherheit.

Die ewige Liebe hat ein allsehendes Auge, vor dem alle Nacht Tag ist; eine allwaltende Hand, die herrlich durch- und selig hinaus-führt; einen allumfassenden Schooß, in dem sie ihre Lieblinge trägt durch Flur und Flamme, und zudeckt, daß ihnen keine List, und keine Gewalt schade.

33. An Menschen, die noch Pflanzen sind.

Die Pflanze saugt den Thau des Himmels, und den Saft der Erde ein, lebt im Lichte und in der Luft Gottes — und kennt Himmel und Erde, Licht und Luft nicht, und Den nicht, der dieß Alles gemacht hat.

Also nur ein Pflanzenleben lebet ihr — Menschen ohne Gott; indem ihr wie die Pflanzen von den Gaben Gottes lebet, und wie die Pflanzen, ohne Gefühl des Dankes gegen die Eine Quelle aller Gaben — vegetirt.

Schämet euch des Pflanzenlebens, und werdet — Menschen!

34. An einen Selbstgenugsamen.

Wenn deine Stunde schlägt, so werden dir neue Ansichten, neue Einsichten, neue Ausichten gegeben; Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft erscheinen dir im neuen Lichte, und ganz anders — — du wirst neu geboren.

35. Die unerläßliche Bedingung.

Die Weihung des Gemüthes für den Dienst der Ewigkeit kann so wenig ohne das göttliche Salböhl geschehen, als der Eintritt des Menschen in das Leben der Zeit ohne Geburt.

36. Die

36. Die Geschichte.

Wenn der Geist Gottes in ein Menschenherz einkehren soll, so zerbricht er zu erst die eisernen Thore des selbstgerechten Stolzes; dann erregt er einen allgewaltigen Hunger und Durst nach dem Ewigen.

Endlich kommt er selbst nach — und bringt Licht, Liebe, Leben mit — und speist und trinkt damit die verschmachtende Seele.

37. An die Gedrückten.

Wenn die Nachbarn eure gerechte Sache nicht stützen, so müßet ihr sie sich allein wehren — und zu Gott schreyen lassen. Wer sie kennt und liebt, mag auch mit-schreyen — nachdem er fruchtlos und fruchtlos das Seine versucht hat, ihr aufzuhelfen.

Die gerechte Sache stirbt nicht. Und, wenn man sie am Freytag begräbe, am Sonntage stände sie mit dem ersten Sonnenstrahle vom Grabe auf.

38. An die Drückenden.

Ihr Drücker des Gerechten! was wollt ihr mit all eurem Drucke! Gott könnet ihr ihm nicht rauben, und euren argen Sinn könnet ihr ihm nicht in sein Herz pflanzen — und alles Uebrige, was ihr sonst noch könnet, schadet ihm nicht, erhebt ihn nur über euch, und zehnmahl Größere, als ihr nicht seyd.

39. Andacht und Andacht.

Es gibt eine Andacht, die die Welt mit ins Gebeth nimmt — um Zeitliches bittet. —

Es gibt aber auch eine Andacht, die die Welt ausschließt. Diese ist eine rein-himmliche, jene eine himmlisch-irdische.

40. Werth des Neuen.

Freyheit ist uns anerschaffen, Sklaverey angeboren: wir müssen also neu geboren werden, um wieder frey zu seyn.

41. Der ungekannte Altar.

Die wahre Freundschaft hat eine göttliche und menschliche Seite: nach jener ist sie ein Altar, auf dem wir unsere

besten Gelübde für, und mit einander opfern; nach dieser ein Brief, durch den wir unsere schönsten Aussichten, Freuden, Leiden mittheilen.

42. Wer ist der beste Pädagog unsers Jahrhunderts?

Der beste Pädagog unsers, und aller Jahrhunderte ist das „Mutterherz“, das durch Winke aufklärt, durch Vorbildung des Guten nachbildet, durch Liebe zur Liebe erzieht, und in Liebe bewahrt, — was Liebe erzogen hat.

43. Das Loos der menschlichen Jugend.

Sobald du, o Mensch! deinen zertretenden Fuß von der Begierde weghebst, und das aufblickende Auge von Gott wendest: so bist du in der Hand des Bösen.

44. Der höchste Menschenadel.

Zwei Blicke scheiden den Menschen von dem Thiere: der Blick in sich hinein, und der Blick zum Alleinguten hinauf. Hat jener Wahrheit, und dieser Einfalt, und beyde ein Leben: so ist der höchste Menschenadel errungen.

45. Was ist das Laster?

Ein kurzer Tanz auf einem schmalen Stege, unter dem — Tod und Hölle auf dich lauern, und ehe du es ahnest, dich in ihrem Schooße begraben.

46. Die Einheit in Zweyen.

Es ist eine zweyfache Hölle, eine im Abgrunde des bösen Gemüthes, noch gewaltsam verschlossene, bis ihr der Tod Luft macht; die andere, die sich schon in ausgebrochener lichterloher Flamme offenbaret.

47. Die Natur, und der Mensch.

Die Natur hat ein Bildungs- der Mensch ein Einbildungsvermögen. Die Natur bildet Steine, Pflanzen, Thiere, Menschen; der Mensch bildet sich hinein in Wahres und Gutes, in Falsches und Böses. Und worin er sich gebildet hat, darin lebt er auch, und worin er lebt, das wird er auch — Himmel oder Erde, Engel oder Thier.

Mensch! bewahre deine Einbildungen, und du hast dich selbst bewahrt!

48. Kannst du mir deine innigste Anschauung nicht nennen?

Nicht nennen, aber andeuten.

Die ewige Liebe ist,

In ihr seh' ich lauter Licht,

Ihren Schatten in der Sonnenwelt,

Ihres Schattens Schatten auf der Erde,

Ihren Strahl in der Menschenseele,

Ihr Ebenbild in Christus.

Das ist meine Anschauung.

49. Was ist das Kreuz im Blicke Gottes?

Sterbe-Stätte des alten,

Geburts-Stätte des neuen Menschen.

50. Was ist die Zuversicht?

Sie ist die Ueberlegenheit des Geistes, der einen Fuß in die ewige Welt setzend — mit dem andern Fuße diese zeitliche Welt zertritt — da, wo sie mit ihren Reigen, oder Schrecken zur Disharmonie mit der ewigen versuchet.

51. Gibt es vielerley Christen?

Dreyerley. Einige sind Kinder der Historie, die andern — Kinder Gottes. Jene haben die Geschichte Jesu auswendig gelernt; diese sind selbst eine lebendige Geschichte Jesu geworden. Jene sind Buchstabe, diese Geist vom Geiste erzeugt. Zwischen diesen Beyden waltet noch eine dritte Klasse, die den Uebergang vom Buchstaben zum Geiste suchet.

52. Das ewige Evangelium.

Hingegebenheit des ganzen Gemüthes an Gott allein —

Ist Religion,

Ist alle Religion,

Ist ewige Religion.

Die christliche Religion ist also die Hingegebenheit des ganzen Gemüthes an Gott — in Christus.

53. Die Verheißung.

Die Ewigkeit des Schauens und des Genusses geht nur da auf, wo die Meinungen und Neigungen der Zeit

untergehen, und untergehend — der Einen Wahrheit,
und der alleinigen Liebe Platz machen.

54. Die Sternwarte des Christen.

Drey Dinge erwarte ich für mich von meinem Gott:

1. Daß Er mich in diesem Leben hebe und trage —
durch das Leben.
2. Daß Er mir, am Abhange des Lebens, die Hand unter
den Kopf lege und halte.
3. Daß Er meinen entfesselten Geist in seine Heimath auf-
nehme, und darin behalte ewig.